



Hochschule für
Wirtschaft und Recht Berlin
Berlin School of Economics and Law

Fachbereich Wirtschaftswissenschaften
Studiengang Business Administration Teilzeit
Themenfeld Personalmanagement & Organisationsgestaltung

Bachelorarbeit

Thema: Aufstellung einer zukunftsfähigen Kinder- und Jugendarbeit
in Sportvereinen und -verbänden in Brandenburg.

Vorgelegt von: **Christoph Baatz**
Matrikelnummer: **77211865079**
Datum: **3. September 2024**

Erstgutachterin: **Prof. Dr. Martina Eberl**
Zweitgutachter: **Dipl.-Kfm. Robert Dabitz**

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	I
Abbildungsverzeichnis	III
Abkürzungsverzeichnis.....	IV
1. Einleitung	1
2. Theoretische Grundlagen	4
2.1 Der Verein	4
2.1.1 Begriffsbestimmung & Rechtsgrundlagen.....	4
2.1.2 Organisationale Struktur und Organe des Vereins	5
2.2 Das deutsche Vereinswesen.....	6
2.2.1 Vereine als Teil der organisierten Zivilgesellschaft	6
2.2.2 Gesellschaftliche Bedeutung	8
2.2.3 Vereine in Deutschland.....	11
2.2.4 Vereine in Brandenburg	13
2.3 Herausforderungen für das Vereinswesen.....	13
2.3.1 Demografischer Wandel	13
2.3.1.1 Demografischer Wandel in Deutschland.....	13
2.3.1.2 Demografischer Wandel in Brandenburg	14
2.3.2 Zivilgesellschaftlicher Wandel.....	15
2.3.2.1 Zum Wandel zivilgesellschaftlichen Engagements	15
2.3.2.2 Zivilgesellschaftliches Engagement in Brandenburg	19
2.4 Vereinssterben – Begründet oder Panikmache?	20
2.4.1 Darstellung der aktuellen Problemlage.....	20
2.4.2 Kinder- und Jugendarbeit als Bestandteil zukunftsorientierter Vereinsarbeit	22
2.5 Verbandliche Kinder- und Jugendarbeit.....	23
2.5.1 Definition & Rechtsgrundlagen der Kinder- und Jugendarbeit	23
2.5.2 Kinder- und Jugendarbeit in der Praxis	24

2.5.3 Thesen zur Etablierung einer zukunftsfähigen Kinder- und Jugendarbeit.....	25
3. Empirische Studie.....	27
3.1 Methodisches Vorgehen qualitativer Forschung	27
3.2 Untersuchungsobjekt.....	29
3.3 Datenerhebung	31
3.3.1 Semistrukturiertes Leitfadeninterview.....	31
3.3.2 Auswahl der Experten.....	32
3.3.3 Interviewdurchführung	34
3.4 Datenauswertung.....	35
3.4.1 Transkription	35
3.4.2 Interviewanalyse.....	35
3.5 Ergebnisse und Diskussion	37
4. Studienlimitationen und Forschungsausblick	58
5. Fazit	59
Literaturverzeichnis	65
Anhang	74

Das in der folgenden Abhandlung verwendete generische Maskulinum wird ausschließlich aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwendet und bezieht sich auf Personen beider Geschlechter.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Schematische Gruppierung der Engagementformen.....	10
Abbildung 2: Vereinseintragungen und -löschungen im Zeitverlauf 1995–2021.....	12
Abbildung 3: Löschungen aus den Vereinsregistern je 100 bestehender Vereine 2006-2016 .	21
Abbildung 4: Organisation der Angelfischerei in Deutschland	30
Abbildung 5: Mitgliederentwicklung LAVB 2000 – 2023.....	31

Abkürzungsverzeichnis

DAFV	Deutscher Angelfischerverband e.V.
DOSB	Deutscher Olympischer Sportbund e.V.
IP	Interviewpartner
KAV	Kreisanglerverband
KuJ	Kinder(n) und Jugendliche(n)
KuJA	Kinder- und Jugendarbeit
LAVB	Landesanglerverband Brandenburg e.V.
VuV	Vereine(n) und Verbände(n)
ZGO	Zivilgesellschaftliche Organisation(en)

1. Einleitung

Das deutsche Vereinswesen gilt als weltweit einmalig, kein anderes Land kann eine vergleichbare Zahl und Vielfalt an Vereinen vorweisen. Dabei zeigt sich das Vereinswesen als Teil aller gesellschaftlicher Schichten, unabhängig von Herkunft der Mitglieder, ihrer Weltanschauung, ihrem Alter oder Bildungsgrad. Jedem, der sich mit einer ausreichenden Anzahl Gleichgesinnter zusammenschließen möchte, obliegt die Möglichkeit einen Verein zu gründen. Eben darin zeigt sich die Kraft der deutschen Vereinslandschaft und die Bedeutung für die Gesellschaft, die von ihm ausgeht. Vereine und Verbände (VuV) sind die tragende Säule der zivilen Gesellschaft, sie sind das Sprachrohr der Menschen, sie streiten für immer stärkere gesellschaftliche Mitbestimmung und damit für Fortschritt, Recht und Demokratie. Sie sind als Träger von Daseinsvorsorge, Katastrophenschutz und Bildungsinitiativen eine wichtige Ergänzung zu staatlichen Einrichtungen und dienen neben der Interessenvertretung ihrer Mitglieder insbesondere als Förderer der Gemeinschaft und des Zusammenhalts von Menschen. VuV sind aus unserer Gesellschaft nicht mehr wegzudenken. Dieser Relevanz trug auch das EU-Parlament kürzlich Rechnung. So wurde im März 2024 eine neue Richtlinie für ein EU-weites Vereinsrecht beschlossen, das es Vereinen über einen einheitlichen Rechtsrahmen erleichtern soll, grenzübergreifend im europäischen Binnenmarkt tätig zu werden.

In Deutschland gibt es bei einer Gesamtbevölkerung von 83,4 Mio. Menschen (Statistisches Bundesamt, 2024) über 50 Mio. registrierte Vereinsmitgliedschaften, denen ein jährlicher Wert an ehrenamtlichen Arbeitsstunden von mindestens 40 Mrd. Euro zugerechnet wird. Darüber hinaus stehen ca. 2,3 Mio. sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze mit dem Vereinswesen in Verbindung, die Bruttowertschöpfung liegt bei ca. 90 Mrd. Euro pro Jahr (Bundesverband der Vereine und des Ehrenamtes, 2024, S. 4). Als größter deutscher Verein konnte der Allgemeine Deutsche Automobilclub (ADAC) seine Mitgliederzahl in den letzten 20 Jahren beständig auf mittlerweile 21,8 Mio. Mitglieder im Jahr 2023 erhöhen (ADAC, 2024).

Das deutsche Vereinswesen steht vor vielfältigen Herausforderungen. So setzt der demografische Wandel Vereine durch verschiedene Ebenen der Bevölkerungsentwicklung unter Druck. Die stetige Urbanisierung und Landflucht entziehen ländlichen Regionen (potenzielle) Vereinsmitglieder, eine erhöhte Lebenserwartung sorgt für immer mehr ältere Mitglieder und niedrige Geburtenraten verringern insbesondere in ländlichen Regionen fortlaufend die Verfügbarkeit von Kindern und Jugendlichen (KuJ) als neue Vereinsmitglieder. Neben den medial seit Jahrzehnten diskutierten negativen Auswirkungen des demografischen

Wandels wie dem Nachwuchs- und Fachkräftemangel auf dem Arbeitsmarkt, der Rentenlücke und der Gefährdung des Wirtschaftsstandortes Deutschland, erfahren die Auswirkungen auf das deutsche Vereinswesen bislang vergleichbar wenig öffentliche Beachtung. Im Juli 2024 berichtete das Statistische Bundesamt erneut von einem Geburtenrückgang von 2022 zu 2023 um 6,2% und einem weiteren Rückgang um 3% für das erste Quartal 2024 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum (Statistisches Bundesamt, 2024).

Das Bestehen von Vereinen liegt im Engagement der Menschen begründet, die sich für die gemeinsame Sache einbringen. Dieses zivilgesellschaftliche Engagement wird von bis zu 30 Mio. Engagierten erbracht, die mit ihren Vereinen mehr als 90% der öffentlichen Veranstaltungen aus den Bereichen Sport, Musik, Bildung, Soziales und Kultur in Städten und Kommunen organisieren (Bundesverband der Vereine und des Ehrenamtes, 2024, S. 2-4). Das freiwillige Engagement in Deutschland unterliegt dauerhaften Veränderungen, einerseits begründet durch die Folgen des demografischen Wandels, andererseits durch weitere gesellschaftspolitische Transformationsprozesse wie die fortschreitende Technologisierung und Digitalisierung. Dieser Wandel charakterisiert sich derzeit primär durch eine zunehmende Verlagerung von formellem und ehrenamtlichem Engagement innerhalb zivilgesellschaftlicher Organisationen wie VuV, zugunsten von mehr informellem Engagement, das unabhängig von institutioneller Bindung stattfindet (Schubert, Kuhn, Tahmaz, 2023, S. 3, Schubert, 2023, S. 4). Die Corona-Pandemie hat diese Entwicklung zusätzlich beschleunigt. Da das klassische, gebundene Engagement in VuV durch pandemiebedingte Restriktionen kaum mehr stattfinden konnte, wurden Menschen angeregt, andere und neue Formen des Engagements zu nutzen und zu entwickeln (Beyer, Klaudius, Tahmaz, 2021, S. 19).

Der demografische Wandel und der Wandel des zivilgesellschaftlichen Engagements stellen das deutsche Vereinswesen vor große Herausforderungen. Derzeit sehen immer mehr Vereine in ländlichen Regionen keine Möglichkeit mehr, den Verein ohne nachrückende, junge Mitglieder und ohne bereitwillige Engagierte, die leitende Funktionen übernehmen, am Leben zu erhalten. Zwischen 2006 und 2016 haben sich rund 12% der Vereine in ländlichen Regionen aufgelöst, 2017 lag ihr Bestand noch bei ca. 125.000 Vereinen. Demgegenüber gibt es Regionen in und um Ballungszentren, in denen einer Vereinslöschung 10 Vereinsgründungen gegenüberstehen (Gilroy, Krimmer, Priemer, Kononykhina, Pereira Robledo, Stratenwerth-Neunzig, 2018, S. 7). Am Bundesland Brandenburg wird diese gegensätzliche Entwicklung besonders deutlich. In keinem anderen Bundesland gibt es zwischen 2006 und 2016 mehr aufgelöste Vereine, durch den Gründungsüberschuss im Berliner Speckgürtel blieb der

Vereinsbestand seit 2012 jedoch nahezu unverändert (Schubert, Kuhn, Tahmaz, 2023, S. 11). Vor diesem Hintergrund, soll der Vereins- und Engagemententwicklung in Brandenburg in dieser Forschungsarbeit eine spezifische Betrachtung zukommen.

Als eine gewichtige Komponente für die Gewinnung von Nachwuchsmitgliedern für VuV wird die Kinder- und Jugendarbeit (KuJA) angesehen. Nicht umsonst steht die KuJA bei vielen Vereinen im Mittelpunkt. Sie gehört zum Selbstverständnis und steht für ein gesundes Vereinsleben, öffentliche Projekte der KuJA zeigen sich oft als Anziehungspunkt für Menschen jeden Alters und als Vernetzungspunkte der Gesellschaft. Darüber hinaus stellt die KuJA eine zusätzliche Bildungsinstanz neben Schule und Elternhaus dar. Wie das Vereinsleben selbst, unterliegt auch die verbandliche KuJA den Auswirkungen des demografischen Wandels und des Wandels zivilgesellschaftlichen Engagements. Erfolgreiche KuJA ist von der Bereitschaft der Vereinsmitglieder abhängig, sich für KuJ einzusetzen, Konzepte und Partnerschaften zu entwickeln und private Zeit und Arbeit zu investieren. Eine partiell rückläufige Zahl formell und ehrenamtlich Engagierter in VuV bei gleichzeitigem Rückgang von KuJ im ländlichen Raum, stellt die KuJA vor existenzielle Probleme. So dramatisch diese Entwicklung klingen mag, kann eine erfolgreiche KuJA aber auch eine Lösungsoption im Kampf gegen diese Problemlagen darstellen. Neue Konzepte, sukzessive Anpassungen und Nachjustierungen in der KuJA könnten ein Ansatz sein, um weiterhin erfolgreich KuJ für ländlich gelegene Vereine zu begeistern und dem Vereinssterben entschlossen entgegenzutreten.

In Anbetracht dieser Entwicklungen beschäftigt sich die vorliegende Forschungsarbeit mit der Aufstellung einer zukunftsfähigen KuJA in Sportvereinen und -verbänden in Brandenburg. Dafür sollen Antworten auf die nachfolgenden Forschungsfragen erarbeitet werden, wobei der Fokus der Forschung auf Forschungsfrage 2 liegt, die durch die Forschungsfragen 1 und 3 eine Rahmung und kontextuelle Einordnung erfährt.

1. Welche Projekte ergreifen Sportvereine und -verbände in Brandenburg im Rahmen der KuJA und wie geeignet sind diese zur Mitgliedergewinnung und -bindung?
2. Welche Maßnahmen sollten ergriffen werden, um die KuJA vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und dem Wandel zivilgesellschaftlichen Engagements zukunftsfähig aufzustellen?
3. Welchen Beitrag leistet eine optimierte KuJA bei der Begegnung des Mitgliederrückgangs und des Vereinssterbens im ländlichen Raum?

Zur sachgerechten Herleitung der Forschungsfragen wird in dieser Abhandlung zunächst das Vereinswesen in Deutschland und Brandenburg charakterisiert und eine Einordnung dessen in die Gesellschaft vorgenommen. Anschließend werden der demografische Wandel und der Wandel zivilgesellschaftlichen Engagements als aktuelle Problemlagen mit ihren komplexen Wirkungsmechanismen auf die VuV aufgezeigt und die derzeitigen Entwicklungen der Vereinslandschaft erläutert. Es folgt die Darstellung verbandlicher KuJA als maßgebliche Komponente der Mitglieder- und Nachwuchsgenerierung in VuV. Schließlich stellt der Autor 4 Thesen zur potenziellen Ausrichtung einer zukunftsfähigen KuJA auf, die unter dem Druck der beschriebenen Bevölkerungs- und Engagemententwicklungen, einen Beitrag zur Mitgliedergenerierung und damit zum Erhalt insbesondere ländlich gelegener Vereine beitragen kann.

Im zweiten Teil der Forschungsarbeit legt der Autor zunächst die grundlegenden Prinzipien empirischer wissenschaftlicher Forschung dar, unter deren Prämisse die vorliegende Studie durchgeführt wurde und benennt den Untersuchungsgegenstand. Schließlich werden die Ergebnisse der Studie dargelegt und diskutiert, Limitationen aufgezeigt und abschließend ein umfassendes Fazit gezogen, in dem die formulierten Thesen belegt bzw. widerlegt und die aufgestellten Forschungsfragen eingehend begründet beantwortet werden.

2. Theoretische Grundlagen

2.1 Der Verein

2.1.1 Begriffsbestimmung & Rechtsgrundlagen

Das Gesetz zur Regelung des öffentlichen Vereinsrechts (VereinsG) definiert den Verein auf rechtlicher Ebene wie folgt: *„Verein im Sinne dieses Gesetzes ist ohne Rücksicht auf die Rechtsform jede Vereinigung, zu der sich eine Mehrheit natürlicher oder juristischer Personen für längere Zeit zu einem gemeinsamen Zweck freiwillig zusammengeschlossen und einer organisierten Willensbildung unterworfen hat“* (§2 Abs. 1 VereinsG). Darüber hinaus regelt das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) in den §21-79 die privatrechtlichen Grundlagen des Vereinsrechts, es enthält jedoch keine präzisere Bestimmung des Vereinsbegriffs. Die große Heterogenität des Vereinswesens, vornehmlich hinsichtlich des Vereinszwecks, des jeweiligen Interessengebietes und der Art des Engagements, erschwert die Festsetzung einer einheitlichen Begriffsbestimmung (Zimmer, 2007, S. 17).

Das Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz (BMJV) fasst in seinem 2016 erschienenen *Leitfaden zum Vereinsrecht*, auf Basis der Rechtsvorgaben des VereinsG und des BGB, die Kriterien an einen Idealverein in allgemeinverständlichen Merkmalen zusammen:

„Ein Idealverein ist ein Zusammenschluss,

- *dem mehrere Personen unter einem Vereinsnamen angehören,*
- *der freiwillig ist und auf eine gewisse Dauer angelegt wurde,*
- *der einen gemeinschaftlichen ideellen Zweck verfolgt,*
- *der einen Vorstand hat und*
- *der als Vereinigung unabhängig von einem Wechsel der Mitglieder besteht und damit körperschaftlich organisiert ist.“* (BMJV, 2016, S. 10).

Als häufigste Vereinsform in Deutschland verfolgt der Idealverein im Gegensatz zum wirtschaftlichen Verein keine wirtschaftlichen, sondern rein ideelle, gemeinnützige Ziele. Ein bedarfsorientierter wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb zur ausschließlichen Absicherung des ideellen Vereinszwecks bleibt dabei statthaft. Den wirtschaftlichen Vereinen kommt hingegen kaum eine Bedeutung zu, da ihnen alternative, zweckmäßigere Organisationsformen gegenüberstehen (Zimmer, 2007, S. 19, Bährle, 2017, S. 2-3). Die optionale Rechtsfähigkeit wird für den Idealverein durch Eintragung in das Vereinsregister begründet und durch den Zusatz „e.V.“ kenntlich, der wirtschaftliche Verein erlangt die Rechtsfähigkeit ausschließlich durch Verleihung auf Rechtsebene der Bundesländer. Durch die Rechtsfähigkeit wird der Verein zur juristischen Person, Haftungsrisiken gehen dadurch vom für den Verein Handelnden auf den Verein über (Zimmer, 2017, S. 19-22, Bährle, 2017, S. 4-6).

2.1.2 Organisationale Struktur und Organe des Vereins

Gründungsvoraussetzung und Geschäftsgrundlage eines jeden Vereins bildet die Satzung, die nach §57 BGB den Vereinszweck, den Namen, den Vereinssitz und die Bestimmung enthalten muss, dass die Eintragung in das Vereinsregister erfolgen soll. Neben diesen zwingenden Vorgaben sollte die Satzung laut §58 BGB weitere Regelungen festschreiben, vornehmlich über Mitgliedereintritt und -austritt, Beitragszahlungen, die Bildung und Zusammensetzung des Vorstandes, sowie zur Einberufung der Mitgliederversammlung und ihrer Beschlussfassung (BMJV, 2016, S. 16-17, Jasper, 2019, S. 117, Zimmer, 2007, S. 22-23).

Die rechtlich vorgeschriebenen Organe setzen sich aus Vorstand und Mitgliederversammlung zusammen, durch sie wird der Verein handlungsfähig. Darüber hinaus kann die Satzung weitere Vereinsorgane wie Präsidium, Ausschüsse oder Beirat festschreiben. Diese Freizügigkeit in der organisationalen Ausgestaltung macht die Organisationsform besonders anpassungsfähig und flexibel in der Abstimmung auf den jeweiligen Vereinszweck. Als höchstes Vereinsorgan wird die Mitgliederversammlung satzungsgemäß in regelmäßigen Zeitabständen, meist jährlich, einberufen. Zur Beschlussfassung ist im Regelfall die einfache Mehrheit der anwesenden Mitglieder ausreichend, Satzungsänderungen benötigen eine Dreiviertelmehrheit. Der Vorstand agiert als gesetzlicher Vertreter des Vereins gerichtlich wie außergerichtlich, zusätzlich obliegt ihm das Recht zur Geschäftsführung. Die Mitgliederzahl und Zuständigkeitsbereiche der Vorstandsmitglieder sind ebenfalls satzungsbestimmt, die Bestellung des Vorstandes erfolgt durch die Mitgliederversammlung (Zimmer, 2007, S. 25-26, Bährle, 2017, S. 50-59, BMJV, 2016, S. 16-21).

2.2 Das deutsche Vereinswesen

2.2.1 Vereine als Teil der organisierten Zivilgesellschaft

Die Geschichte des deutschen Vereinswesens ist die Geschichte der Entstehung einer *organisierten Zivilgesellschaft*. Das Aufbrechen des gesellschaftlichen Standesprinzips in der Übergangsperiode vom Mittelalter zur Neuzeit durch ein nach Mitbestimmung strebendes Bürgertum, brachte „*Organisationen bzw. kollektive Akteure*“ (Zimmer, 2007, S. 64) hervor, die das bestehende organisationale Vakuum zwischen Einzelperson und dem Volk bzw. der staatlichen Instanz füllten und erstmals Menschen unterschiedlicher Stände vereinten. Diese Vereinigungen Gleichgesinnter werden als die ersten Vereine und als Ursprung der *organisierten Zivilgesellschaft* angesehen, wenngleich nach damaligem Verständnis jedwede Organisation als Verein bezeichnet wurde, unabhängig von ihren Interessen oder Zielen. Im 19. Jahrhundert kam es erstmals zur rechtlichen Unterscheidung der Organisationsformen und zum thematischen Differenzieren nach Vereinszwecken (Kocka, 2006, S. 131-133, Zimmer, 2007, S. 64-65). Ab dem 1.1.1900 bestimmte das in Kraft gesetzte BGB die ersten, bis heute gültigen Grundsätze des Vereinsrechts (Thieme, Post, Lindt, 2024, S. 4). Heute zählen zu den zivilgesellschaftlichen Organisationen (ZGO) Vereine, Verbände, soziale Bewegungen, Protestbewegungen, Bürgerinitiativen und Stiftungen, je nach Auslegung auch Religionsgemeinschaften und politische Parteien (Schmidt, 2021, S. 22). Vereine bilden mit

fast 95% der ZGO den Hauptanteil der organisierten Zivilgesellschaft (Schubert, Tahmaz, Krimmer, 2022, S. 2), eine ganzheitliche Betrachtung des Vereinswesens erfordert daher gleichsam eine Betrachtung der Zivilgesellschaft als Ganzes, auch vor dem Hintergrund der engen wissenschaftlichen und literarischen Verflechtung beider Themengebiete.

Ähnlich wie der Verein selbst, ist auch die *Zivilgesellschaft* nur unscharf definiert. Schmidt (2021) sowie Hummel, Pfirter, Strachwitz (2022) zufolge beruht das Prinzip der Zivilgesellschaft auf der Freiwilligkeit der Mitgliedschaft, der Positionierung zwischen Privatleben und Staat, der Öffentlichkeit des Handelns zum Wohle der Allgemeinheit, der Selbstorganisation, sowie dem gemeinnützigen, nicht wirtschaftlichen Auftreten (S. 22, S. 12). Die wissenschaftlichen Definitionsansätze zur Zivilgesellschaft finden damit keinen Abschluss. Zusätzlich werden sie regelmäßig neu umrissen und sukzessive weiter aktualisiert, differenzierte Abgrenzungen des Begriffs ergeben sich darüber hinaus auch in Abhängigkeit unterschiedlicher Forschungsansätze (Priemer, Bischoff, Hohendanner, Krestakies, Rump, Schmitt, 2019, S. 8).

Die allgemeine Gleichsetzung der *Zivilgesellschaft* mit der *Bürgergesellschaft* oder dem *bürgerschaftlichen Engagement* (Grande, 2021, S. 14), eine teilweise bedeutungsgleiche Verwendung der Begriffe *Zivilgesellschaft* und *zivilgesellschaftliche Organisationen*, sowie die enge thematische Verflechtung mit den Begriffen *Dritter Sektor*¹, *Ehrenamt* und *gemeinnütziger Sektor* (Rentzsch, 2018, S. 9) liegen in der Vielfalt zivilgesellschaftlichen Handelns und sich überlagernden Grenzen zwischen gesellschaftlichen Teilbereichen und zwischen den verschiedenen Engagementformen begründet. Eine einheitliche Wesensdefinition der Zivilgesellschaft abseits der Bereichslogik unterschiedlicher Rechtsformen ist durch den Facettenreichtum zivilgesellschaftlichen Engagements nur begrenzt möglich und darüber hinaus, in Anbetracht einer modernen (Zivil-)Gesellschaft, die fortlaufend dynamischen Veränderungsprozessen unterliegt, auch nur bedingt zweckmäßig (Kühn, Kuhn, Tahmaz, 2023, S. 5). Für eine eindeutige fachliche Abgrenzung und zur Vermeidung textlicher Unschärfe wird in dieser Abhandlung eine klare Trennung zwischen den Begriffen *Zivilgesellschaft*, *zivilgesellschaftliche Organisationen* (ZGO) und *zivilgesellschaftlichem Engagement* vorgenommen.

¹ Als schematischer Definitionsansatz bezeichnet der „Dritte Sektor“ gemeinnützige Organisationen abseits der Sektoren Staat und Markt. I.d.R. spezifisch für Nonprofit-Organisationen verwendet.

2.2.2 Gesellschaftliche Bedeutung

Das deutsche Vereinswesen wird als Zugpferd der Entwicklung der organisierten Zivilgesellschaft und als Motor der gesellschaftlichen Modernisierung verstanden. Das gemeinschaftliche, herkunftsunabhängige und selbstorganisierte Auftreten der Menschen, die Bündelung individueller Interessen in einem kollektiven Miteinander zum Zwecke der Mitgestaltung, brachte neue gesellschaftliche Instanzen hervor, die im Laufe der Geschichte die Überwindung veralteter Narrative und gedachter Grenzen beschleunigten (Zimmer, 2007, S. 45, Kocka, 2006, S. 135-136).

Vereine bilden heute einen Mittelpunkt gesellschaftlichen Lebens. Es gibt kaum einen Bundesbürger, der keine Berührungspunkte mit dem Vereinswesen hat. Ob Fußball- oder Eishockeyverein, ob Schachspieler oder Spargelliebhaber, ob Umweltschützer oder Bürgerinitiative, selbst zum gemeinsamen Kuschneln oder Lachen gründen Menschen Vereine. Ob es dabei um den Austausch mit Gleichgesinnten geht, dem Nachgehen und der Förderung eines Hobbys, dem Mitwirken an gesellschaftlichen und politischen Entscheidungen, die Bedeutung von VuV und ihr Mehrwert für das Wohl aller Bürger ist außergewöhnlich und steht exemplarisch für das Leistungsvermögen der Zivilgesellschaft (Schubert, Kuhn, Tamaz, 2023, S. 5).

Die nachfolgende Aufzählung soll die Kernfunktionen des Vereinswesens und ihre Bedeutung für die Gesellschaft aufzeigen, erhebt dabei jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Gesellschaftlicher Zusammenhalt

Unter dem Aspekt des gesellschaftlichen Zusammenhalts lassen sich neben der grundsätzlichen *Teilhabe und Mitbestimmung* an Gemeinschaft und Umfeld, dem Austausch untereinander und der *gemeinsamen Interessenvertretung* auch die *Integrations- und Inklusionsfunktion* der Vereine nennen. Die deutliche Mehrzahl der Vereine ist offen für jedermann, Teilhabe begründet sich in der Regel nicht nach Alter, Herkunft oder Bildungsstand (Priemer, Schwind-Gick, 2020, S. 3, Staemmler, Priemer, Gabler, 2020, S. 15). Insbesondere in dünn besiedelten Regionen dienen sie als *Anlauf und Ankerpunkt*. Am Beispiel der Lausitz in Südbrandenburg wird diese Rolle besonders deutlich. Wo Braunkohleindustrie, Arbeitsplätze und mit ihnen immer mehr junge Menschen abwandern, kommt den VuV als *Bindeglied und Brückenbauer* eine immer wichtigere Rolle zu. So können Vereine als *Strukturgeber* fungieren, um die

Neuansiedlung von Dienstleistungsunternehmen zu unterstützen und relevante Träger und Institutionen vor Ort zu vernetzen (Staemmler, Priemer, Gabler, 2020, S. 4). Darüber hinaus dienen Vereine als *Kulturstätte*, zur Bewahrung, Förderung und Weitergabe von Traditionen und Wertvorstellungen (Troschke, 2024, S. 13). Zusätzlich fungieren sie als wichtiger Träger der sozialen Daseinsvorsorge (Priemer et al., 2019, S. 7).

Vereine als Sportstätte

Wer an Vereine denkt, denkt an Sportvereine. Insbesondere für KuJ gilt Sport als wichtige Komponente für ein gesundes Aufwachsen, gerade in Zeiten digitaler Alternativen. Körperliche Bewegung, taktisches Denken, der Vergleich mit Gleichaltrigen und der Umgang mit Sieg und Niederlage fördern neben motorischen Fähigkeiten auch soziale Kompetenzen und Selbstbewusstsein (Raid, Neuber, Lautenbach, 2023, S. 1, Priemer, Schwind-Gick, 2020, S. 2).

Ort des zivilgesellschaftlichen Engagements

Der Großteil der Vereinsarbeit wird getragen durch ehrenamtliche Arbeit der Vereinsmitglieder. Insbesondere kleine Vereine könnten ohne die Unterstützung durch Ehrenamtler oft nicht existieren (Priemer, Schwind-Gick, 2020, S. 4). Dieses ehrenamtliche Engagement ist begrifflich wie auch praktisch als abgrenzende Variante des freiwilligen Engagements zu verstehen. Freiwilliges Engagement wird auch mitgliedschaftsunabhängig für Vereine und andere ZGO erbracht (Backhaus-Maul, Speth, 2020, Absatz 1, Düx, 2018, S. 181). 2019 lag der Anteil freiwillig engagierter Personen in Deutschland bei 39,7%, das entspricht 28,8 Mio. Menschen (Simonson, Kelle, Kausmann, Tesch-Römer, 2022, S. 1), 52% dieses freiwilligen Engagements wurde in Vereinen erbracht (Schubert, 2023, S. 3). Vor dem Hintergrund unterschiedlicher Definitionsansätze und der in der einschlägigen Literatur teilweise unpräzisen und sich überlagernden Verwendung der Begriffe, nimmt der Autor für die vorliegende Abhandlung eine eindeutige schematische Einordnung der verschiedenen Formen des zivilgesellschaftlichen Engagements vor, siehe Abbildung 1.

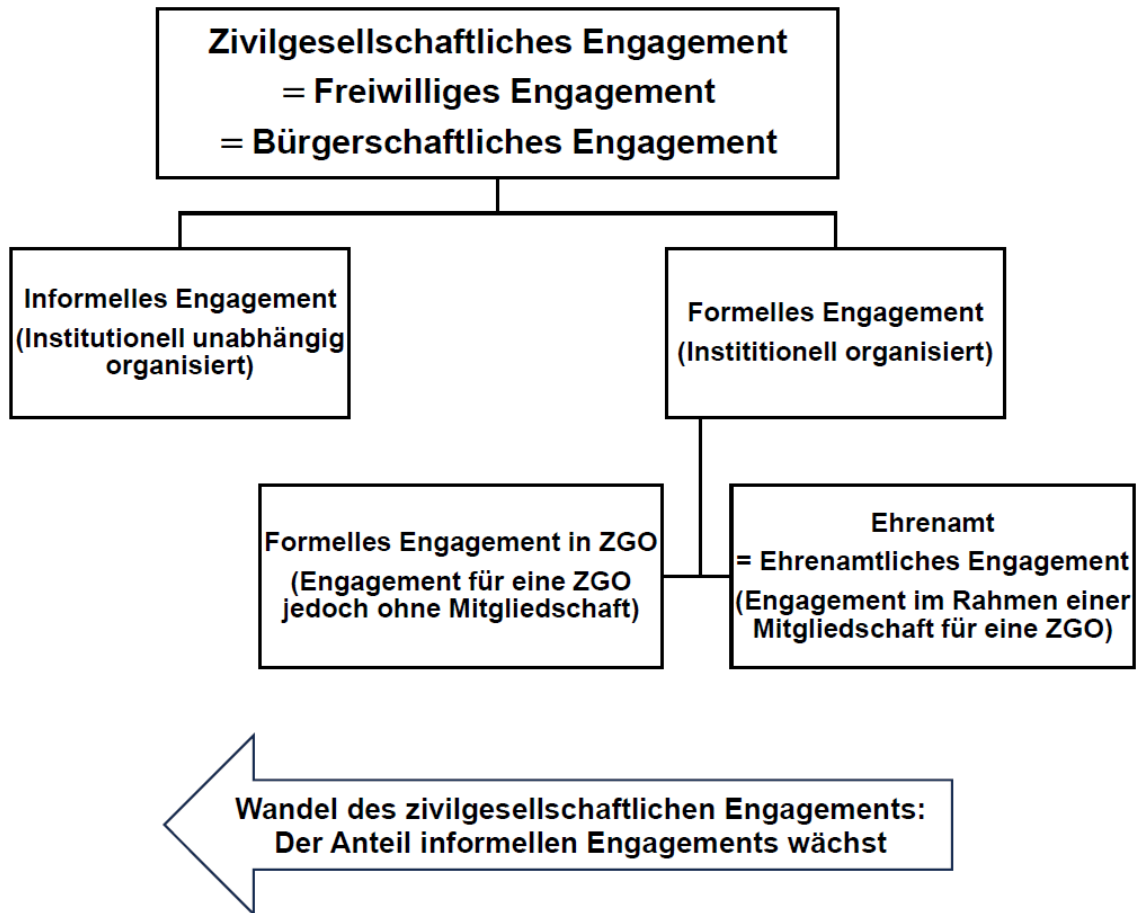


Abbildung 1: Schematische Gruppierung der Engagementformen
Quelle: Eigene Darstellung

Lernort für Kinder- & Jugendliche

Vereine können als Ort der Bildung und des lebenslangen Lernens angesehen werden. Sie sind für KuJ eine ergänzende Säule zum familiären und staatlichen Bildungsangebot. Lernen durch Engagement, dafür bietet der Verein verschiedene Möglichkeiten. Ob als Trainer, Geländewart oder Schatzmeister, die Optionen zur Partizipation und des fachlichen und sozialen Lernens für Leben und Beruf sind vielfältig (Priemer, Schwind-Gick, 2020, S. 2). So spielt auch die demokratische Bildung durch Beteiligung der KuJ an Entscheidungsprozessen eine wesentliche Rolle in der Jugendbildung (Richter, Riekmann, 2021, S. 1695-1696, Breuer, Feiler, Hauptvogel, 2022, S. 36).

Rolle der Verbände

Verbände sind selbst als Vereine organisiert und machen etwa 8,4% aller Vereine in Deutschland aus, ihre Mitglieder können sowohl natürliche als auch juristische Personen sein. Als Unterstützer und Lobbyvertreter für angeschlossene Mitgliedsvereine und -verbände bündeln und vertreten sie die Interessen ihrer Mitglieder medien- und öffentlichkeitswirksam in Politik und Gesellschaft (Priemer et al., 2019, S. 18, Zimmer, 2007, S. 36).

2.2.3 Vereine in Deutschland

Der ZiviZ-Survey² 2023 zählt für das Jahr 2022 in Deutschland 656.888 ZGO, davon 615.759 eingetragene Vereine, die damit 93,7% der ZGO ausmachen (Schubert, Kuhn, Tahmaz, 2023, S. 9). Hinzu kommen schätzungsweise über 150.000 weitere, nicht eingetragene Vereine (Troschke, 2024, S. 6). Dabei haben über 60% der Vereine weniger als 100 Mitglieder (Priemer et al., 2019, S. 17). Die Gesamtzahl der Vereine steigt seit Jahrzehnten, jedoch mit nahezu jährlich fallender Wachstumsrate. Während 1995 noch 22.042 Vereine in das Vereinsregister eingetragen wurden, liegt die Zahl der Vereinsgründungen 2021 mit nur noch 9957 inzwischen nah der Zahl der jährlichen Löschungen mit 7998, siehe Abbildung 2. Bei gleichbleibender Tendenz könnte bereits in wenigen Jahren die Zahl der Vereinslöschungen die der Neugründungen übersteigen und so erstmalig eine signifikante Umkehr in der Betrachtung des deutschen Vereinswesens eintreten (Schubert, Kuhn, Tahmaz, 2023, S. 10, Troschke, 2024, S. 6).

² Der ZiviZ-Survey („Zivilgesellschaft in Zahlen“) ist eine repräsentative Datenerhebung zur organisierten Zivilgesellschaft in Deutschland, herausgegeben vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.

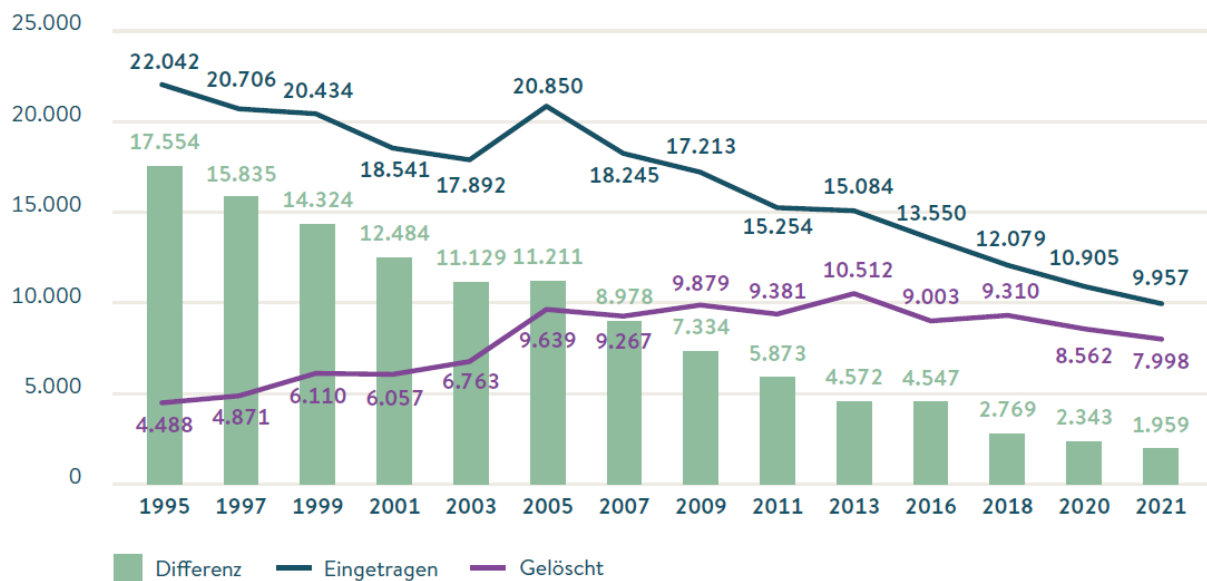


Abbildung 2: Vereinseintragungen und -lösungen im Zeitverlauf 1995–2021
 Quelle: Schubert, Kuhn, Tahmaz, 2023, S. 10

Die Aufstellung des deutschen Vereinswesens als auch seine Entwicklung zeigen sich auffallend heterogen, sowohl hinsichtlich regionaler Disparitäten, der Themen- und Engagementbereiche, als auch dem Rollenverständnis der Vereine und ihren Zukunftsaussichten (Schubert, Kuhn, Tahmaz, 2023, S. 3-4). Berlin und Bayern verzeichneten von 2012 bis 2022 mit 22% und 10% die größten Wachstumsraten aller Bundesländer bei Vereinen. In Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Bremen und Thüringen zeigte sich im gleichen Zeitraum hingegen eine Verringerung des Vereinsbestandes (Schubert, Kuhn, Tahmaz, 2023, S. 10-11).

Die Themengebiete deutscher Vereine bilden vielfältige gesellschaftliche Lebensbereiche ab. Schwerzmann (2016) kategorisiert die Vereinslandschaft nach den Bereichen Kultur, Sport, Natur, spezifischen Spartenvereinen, sozialem Engagement, Politik, Religion und Abenteuer, wobei die Mehrzahl der Vereine sich in mehreren Themenbereichen engagiert (S. 20). Dem ZiviZ-Survey 2023 zufolge, liegt das Hauptengagement der meisten ZGO in den Bereichen Sport (22%), Kultur (18%) und Bildung & Erziehung (17%). Gleichsam sind insgesamt 27% der ZGO neben ihrem Hauptengagement zusätzlich im Bereich Sport aktiv, 29% zusätzlich im kulturellen Bereich und 31% engagieren sich auch im Bereich Bildung und Erziehung (S. 17). Den 133.000 Sportvereinen in Deutschland kommt dabei eine wesentliche Rolle zu, sie bilden das größte Feld ZGO (Gilroy et al., 2018, S. 15). Unter dem Dach des Deutschen Olympischen Sportbundes e.V. (DOSB) sind rund 90.000 Sportvereine mit etwa 27 Mio. Mitgliedschaften

organisiert (Priemer, Schwind-Gick, 2020, S. 3), darunter allein 24.500 Fußballvereine (Breuer, Feiler, Rossi, 2021, S. 4).

2.2.4 Vereine in Brandenburg

Kennzeichnend für ostdeutsche Bundesländer ist eine starke Präsenz von Freizeitvereinen mit 15% der ansässigen Vereine im Vergleich zum Bundesdurchschnitt von 8%. Dazu zählen insbesondere Gartenvereine, Anglervereine und traditionsorientierte Heimatvereine. Vereine im Engagementfeld Bildung und Erziehung sind hingegen mit nur 14% im Vergleich zum Bundeswert von 19% eher unterrepräsentiert (Staemmler, Priemer, Gabler, 2020, S. 13-14). Bei der Vereinsdichte liegt das Land mit 6,9 unter dem Bundesdurchschnitt von 7,4 Vereinen pro 1000 Einwohnern (Schubert, Kuhn, Tahmaz, 2023, S. 11). Zu Brandenburgs Vereinen gehören etwa 3000 Sportvereine. Sie zählen zu den jüngeren Vereinen in der Bundesrepublik, nur 12% der heutigen Brandenburger Sportvereine wurden vor der Wiedervereinigung gegründet, 50% hingegen in den Jahren 1990 bis 2006 (Breuer, Feiler, 2015, S. 2).

2.3 Herausforderungen für das Vereinswesen

2.3.1 Demografischer Wandel

2.3.1.1 Demografischer Wandel in Deutschland

Der demografische Wandel beschreibt die Bevölkerungsentwicklung eines Landes oder einer Region, ihm liegen die Geburtenrate, Lebenserwartung und Migrationsbewegungen als Einflussgrößen zugrunde (Bollessen, 2016, S. 4, Wilke, 2020, S. 4). In Deutschland äußert sich der demografische Wandel derzeit durch eine konstant niedrige Geburtenrate, eine sukzessiv steigende Lebenserwartung und damit einer stetig alternden Gesamtbevölkerung (Ragnitz, 2021, S. 14-16), sowie starken Migrationsbewegungen mit mehr Zu- als Abwanderung (Weber, 2021, S. 31).

Die Lebenserwartung ist durch den technologischen, medizinischen und gesellschaftlichen Fortschritt innerhalb des zwanzigsten Jahrhunderts stark gestiegen. Der ausgebaut Zugang zu Bildung, Durchbrüche in Wissenschaft und Forschung und ein erhöhtes Bewusstsein der Menschen für eine nachhaltige Lebensweise führen fortlaufend zu einer kontinuierlichen

Erhöhung der Lebenszeit. Gleichsam hat sich die Geburtenrate in Deutschland seit dem Pillenknicke in den 1960er Jahren und den dadurch neu entstandenen, emanzipierten Lebens- und Karrierewegen von Frauen, auf einem Niveau von nur 1,4 bis 1,6 Kindern pro Frau eingependelt, wobei eine Geburtenrate von 2,1 Kindern pro Frau nötig wäre, um die derzeitige Gesamtbevölkerung auf konstantem Niveau zu halten (Bollessen, 2016, S. 4-8, Wilke, 2020, S. 8, Ragnitz, 2021, S. 15). Der positive Wanderungssaldo nach Deutschland seit 2014 konnte den negativen Geburtensaldo und den damit verbundenen Bevölkerungsrückgang zuletzt dämpfen und teilweise überkompensieren, von einer ähnlich hohen Zuwanderung wird für die Zukunft jedoch nicht ausgegangen (Wilke, 2020, S. 10, Bujard, 2022, Absatz 28, Weber, 2021, S. 31).

In seiner aktuellen *15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung* stellt das Statistische Bundesamt 2022 jeweils drei unterschiedliche Szenarien für die Entwicklung von Geburtenrate, Lebenserwartung und Migration auf. Zwischen den drei Primärvarianten ergibt sich eine Bevölkerungsspanne für das Jahr 2070 zwischen 73,5 Mio. und 90,9 Mio. Menschen in Deutschland. Diesen Berechnungen liegen die aktuellen populationsdynamischen Treiber wie die Covid-Pandemie, mit einer erhöhten Zahl an Sterbefällen und einer veränderten Familienplanung, als auch der Ukrainekrieg zugrunde, der zuletzt eine millionenfache Fluchtbewegung nach Deutschland verursachte (Statistisches Bundesamt, 2024).

2.3.1.2 Demografischer Wandel in Brandenburg

Als gesamtgesellschaftliches Phänomen unterliegt der demografische Wandel keinen geradlinigen Bahnen, sondern äußert sich differenziert in seiner regionalen Ausprägung. Insbesondere zwischen ländlichen und städtischen Regionen und zwischen Ost- und Westdeutschland, sind die unterschiedlichen Entwicklungen in ihrer Extreme erkennbar. Am Bundesland Brandenburg werden durch dessen dualistische geografische Konstellation mit dem Ballungsgebiet Berlin und seinem prosperierenden Speckgürtel auf der einen und ländlichen Gebieten wie der Uckermark und der vom Strukturwandel geprägten Lausitz auf der anderen Seite, die verschiedenen Dimensionen und Entwicklungen des demografischen Wandels besonders deutlich (Michel, 2023, S. 129).

In Ostdeutschland und Brandenburg zeigt sich der demografische Wandel explizit in hohen Wanderungsbewegungen von ländlichen in urbane Gebiete. Insbesondere die jüngeren Generationen, die bessere Ausbildungschancen und den Anschluss an die moderne Gesellschaft

mit ihrem hohen Lebensstandard suchen, zieht es in die Städte und deren Ballungsregionen. Diese Abwanderungsbewegungen der seit dem Pillenknick stetig geschrumpften Alterskohorten, werden in Kombination mit der in Ostdeutschland noch geringeren Geburtenrate als im Westen, den Bevölkerungsrückgang in ländlichen Gebieten zukünftig weiter progressiv verstärken (Landesregierung Brandenburg, 2005, S. 4-9, Michel, 2023, S.130-131, Weber, 2021, S. 35).

Das Landesamt für Bauen und Verkehr geht in seinem Bericht zur Bevölkerungsentwicklung von 2021 von einer Bevölkerung von 2,54 Mio. Menschen im Jahr 2030 in Brandenburg aus, einem Wachstum von 0,7% respektive 17.000 Personen zu 2019, bei zunehmender Entwicklungsasymmetrie durch weitere Verödung der ländlichen Räume und gleichzeitiger Expansion der Berliner Umlandregion (LBV, 2021, S. 24-28). Die urbane Bevölkerung wird zukünftig weiter zunehmen, demgegenüber vereinsamen ländliche Regionen immer mehr. Darüber hinaus wird der Altersdurchschnitt in den Städten als stabil prognostiziert, die Landbevölkerung hingegen wird altern (Gilroy et al. 2018, S. 5).

Im Bundesvergleich stellt der demografische Wandel für Brandenburg eine besonders große Herausforderung dar. Mit 26% Zuwachs der Personengruppe im Rentenalter bis 2035 zeigen sich für Brandenburg im Vergleich zu Westdeutschland mit 25% und insbesondere im Vergleich zum ostdeutschen Durchschnitt von 13% besondere Herausforderungen (Holtmann, Jaeck, Wohlleben, 2023, S. 174).

2.3.2 Zivilgesellschaftlicher Wandel

2.3.2.1 Zum Wandel zivilgesellschaftlichen Engagements

Zivilgesellschaftliches Engagement stellt die Entstehungsgrundlage von ZGO dar, gleichsam ist zivilgesellschaftliches Engagement weitgehend an organisationale Strukturen gebunden. Damit bedingen sich beide Instanzen gegenseitig, wobei erfolgreiches Engagement von der Passgenauigkeit und den infrastrukturellen Voraussetzungen der ZGO abhängig ist. Ein Wandel der Zivilgesellschaft und ihrer Organisationen bringt folgerichtig einen Wandel zivilgesellschaftlichen Engagements mit sich (BMFSFJ, 2009, S. 28).

Demografischer Wandel, Globalisierung und Digitalisierung, Wertewandel und Individualisierungstrend, Kriege und Pandemien sorgen in unserer modernen, schnelllebigen

und hochvernetzten Welt für stetige Veränderung und Neujustierung gesellschaftlicher Impulsgeber und ihrer Interessen. Vor dem Hintergrund dieser Dynamik erfährt auch die wissenschaftliche Betrachtung der Zivilgesellschaft und ihrer Veränderungen in den vergangenen Jahrzehnten verstärkte Aufmerksamkeit, begründet in ihrer konstituierenden Rolle hinsichtlich sozialer, demokratischer und kollektivistischer Fragestellungen (Grande, 2021, S. 165-166, Priller, 2010, S. 196). Krimmer, Schubert und Tahmaz (2022) charakterisieren den zivilgesellschaftlichen Wandel als *Strukturwandel*, da dieser von hoher Komplexität, gegensätzlichen Bewegungen und der Überlagerung von Wandlungsprozessen geprägt sei. Als typisierende Merkmale verorten sie den Wandel einerseits in einem zeitabhängigen Kontext, der nie geradlinig verlaufe, sondern sich mehrdimensional durch verschiedene Entwicklungsrichtungen äußere. Darüber hinaus nehmen die zivilgesellschaftlichen Entwicklungstendenzen wesentliche gesellschaftsgestalterische Dimensionen an, die substantielle Neuausrichtungen mit sich brächten (S. 468).

An dieser Stelle sollen die aktuellen Entwicklungen der ZGO und des zivilgesellschaftlichen Engagements aufgezeigt werden. Im Hinblick auf den Umfang der vorliegenden Forschungsarbeit, beschränkt sich der Autor auf ausgewählte Faktoren, die für den Untersuchungsgegenstand von besonderer Relevanz sind.

1. **Verändertes Rollenverständnis**

ZGO verstehen sich zunehmend als *gesellschaftliche Gestalter*, die Mitglieder- und Interessenvertretung im gesamtgesellschaftlichen Diskurs wird den ZGO immer wichtiger. Dabei streben die Organisationen nach politischer und sozialer Teilhabe und Mitbestimmung. Ein Indiz für diesen Gestaltungswillen ist die hohe Reaktions- und Aktivierungsfähigkeit der Zivilgesellschaft. Ob freiwillige Hilfe für Geflüchtete, Proteste von Umweltbewegungen, Oppositionsdemonstrationen oder Nachbarschaftshilfe in der Corona-Pandemie, die Zivilgesellschaft ist mehrheitlich wach, reagiert feinfühlig auf vermeintliche gesellschaftliche Ungerechtigkeiten, ist bereit zur Mitgestaltung und fordert diese auch ein (Schubert, Tahmaz, Krimmer, 2023, S. 5, Grande, 2021, S. 169-170).

2. **Inhaltlicher Wandel**

Das veränderte Rollenverständnis geht einher mit einer wachsenden Zahl ZGO die sich für aktuelle gesellschaftspolitische Themen wie Umwelt und Bildung stark machen, dementsprechend verringert sich der Anteil an Organisationen, die sich dem klassischen Thema Sport widmen. Erkennbar sind dabei regionale Disparitäten die sich in einem verstärkten Interesse für in Bildung, Wissenschaft und Sozialem engagierte ZGO in urbanen Gebieten äußern, in ländlichen Regionen jedoch traditionsreiche Felder wie Sport und Freizeit weiter dominieren (Schubert, Kuhn, Tahmaz, 2023, S. 16). Grundsätzlich wächst die organisierte Zivilgesellschaft, der stetig sinkenden Zahl neuer Vereine steht jedoch ein Trend zur vermehrten Gründung von gemeinnützigen Kapitalgesellschaften gegenüber, wenngleich diese mit derzeit noch unter 1% der ZGO nur eine marginale Rolle spielen (Priemer et al., 2019, S. 9-10, Schubert, Kuhn, Tahmaz, 2023, S. 9). Zusätzlich sehen sich immer mehr ZGO als Fördervereine, damit geht eine verstärkte Gründungsentwicklung von Fördervereinen einher (Schubert, Tahmaz, Krimmer, 2023, S. 13-15, Grande, 2021, S. 170).

3. **Pluralismus des zivilgesellschaftlichen Engagements**

Die Verfügbarkeit, Kontinuität und Planbarkeit zivilgesellschaftlichen Engagements ist die Basis für den Fortbestand von VuV und anderen ZGO. Unter dem Druck des demografischen Wandels wird die Verfügbarkeit Engagierter fortlaufend zum erfolgskritischen Faktor (Priemer, Schwind-Gick, 2020, S. 4, Staemmler, Priemer, Gabler, 2020, S. 18). Der Wandel des zivilgesellschaftlichen Engagements soll daher eine spezifische Betrachtung erfahren.

⇒ *Verlagerung von formellem zu mehr informellem Engagement*

Zivilgesellschaftliches Engagement hat seit über 20 Jahren zugenommen, der deutsche Freiwilligensurvey³ berichtet 2019 von 28,8 Millionen freiwillig engagierten Menschen in Deutschland, 1999 waren es noch 21,6 Millionen (Simonson et al., 2022, S. 53). Dabei ist das informelle Engagement um 118% angestiegen, das formelle um 18%. Der Anteil formellen, in ZGO stattfindenden Engagements ging um 5,5% zurück, die Bindungsbereitschaft Engagierter zu einer ZGO nimmt also ab. Zu beachten sind dabei aber auch die 132.860 Vereinsgründungen in diesem Zeitraum, die den Wettbewerb um

³ Der Deutsche Freiwilligensurvey (FWS) ist eine repräsentative telefonische Befragung zum freiwilligen Engagement in Deutschland, die sich an Personen ab 14 Jahren richtet.

Engagierte und Ehrenamtler verstärken (Schubert, 2023, S. 4-5). Heute werden 30% des zivilgesellschaftlichen Engagements in ZGO von Personen erbracht, die nicht Mitglied in der jeweiligen Organisation sind, 2012 waren es noch 21% (Schubert, Kuhn, Tahmaz, 2023, S. 33). Corona wirkte hier als Katalysator. Es waren die ZGO selbst, die durch verstärkte Nutzung von Onlinekommunikation und -vernetzung, die Einbindung von spontanem, informellem Engagement förderten. Die Pandemie hat daher die Institutionalisierung des zivilgesellschaftlichen Engagements geschwächt, bei gleichzeitiger Stärkung ungebundenen Engagements, gefördert insbesondere durch eine zunehmende Digitalisierung (Krimmer, Schubert, Tahmaz, 2022, S. 472, Zimmer, Priller, 2021, S. 301, Grande, 2021, S. 168).

⇒ *Weniger Ehrenamtler in Leitungsfunktionen*

Das Interesse von Vereinsmitgliedern zur Übernahme von Verantwortung durch die Ausübung von Leitungsfunktionen geht fortlaufend zurück, einerseits aufgrund fehlender Bindungsbereitschaft durch den zunehmenden Wunsch nach Flexibilität, aber auch durch mehr Bürokratieaufwand. Dieser Trend hat sich im Laufe der Corona-Pandemie deutlich verstärkt, der Anteil der Organisationen die Verluste von Ehrenamtlern in Leitungsfunktionen hinnehmen mussten, hat sich zwischen Ende 2020 und Juni 2021 auf mehr als jede zehnte vervierfacht. Zudem erhält gemeinnütziges Engagement nicht mehr die gesellschaftliche Anerkennung und damit einen geringeren Stellenwert als in früheren Zeiten (Schubert, Kuhn, Tahmaz, 2023, S. 33-35, Krimmer, Schubert, Tahmaz, 2022, S. 471, Gilroy et al., 2018, S. 10). Als Reaktion setzen insbesondere finanzstarke VuV vermehrt auf die Beschäftigung hauptamtlicher Mitarbeiter, womit eine zunehmende Professionalisierung des Vereinswesens einhergeht (Zimmer, Priller, 2021, S. 296). Diese Entwicklung mündet bereits vereinzelt in einem Dienstleisterverständnis von Vereinen aus dem Sport-, Kultur- und Freizeitsegment (Zimmer, Priller, 2021, S. 301).

⇒ *Wandel der Interessengebiete der freiwillig Engagierten*

Das veränderte Rollenverständnis geht mit einem partiellen Rückgang zivilgesellschaftlichen Engagements im Sportbereich einher. Zwar ist Sport nach wie vor der größte Engagementbereich, mit einem Verlust von ca. 1 Mio. formell Engagierten und Ehrenamtlern zwischen 2014 und 2019, verzeichnet das Segment mit etwa einem Zehntel seiner Engagierten jedoch die größten Engagementverluste (Braun,

Sielschott, Burrmann, 2022, S. 16). Die Pandemie hat diese Entwicklung befeuert, körperkontaktnahe Bewegungsformen wurden zeitweise ausgesetzt, immerhin 27% der Sportvereine verzeichnen von 2018 bis 2023 abnehmende Engagiertenzahlen, demgegenüber erklären 32% der Umwelt- und Naturschutzorganisationen wachsende Engagiertenzahlen (Schubert, Tahmaz, Krimmer, 2023, S. 4). Es zeigt sich eine Verschiebung der Anteile vom formellen und ehrenamtlichen Engagement im klassischen Sport- und Freizeitsegment, zu verstärktem informellen Engagement für die Bereiche Gesundheitswesen, gemeinschaftliche Versorgung und Umwelt- und Katastrophenschutz (Schubert, Kuhn, Tahmaz, 2023, S. 30-34, Zimmer, Priller, 2021, S. 295).

2.3.2.2 Zivilgesellschaftliches Engagement in Brandenburg

Mit 37% liegt die Engagementquote in Ostdeutschland unter der westdeutschen mit 40,4%. Zusätzlich liegt die Quote in ländlichen Regionen mit 41,8% über der in urbanen Gebieten mit 38,8% (Simonson et al., 2022, S. 87-90). Das Sozio-ökonomische Panel⁴ (SOEP) belegt für Deutschland anhand der Daten von 2001 bis 2017 eine stetige Zunahme ehrenamtlichen Engagements, nach Kategorisierung durch das Thünen-Institut ist dieses Ehrenamt in sehr ländlichen und eher ländlichen Regionen signifikant stärker ausgeprägt als in nichtländlichen Räumen (Kleiner, Burkhardt, 2021, S. 573-574).

Brandenburg belegt beim freiwilligen Engagement mit einer Quote von 36% den bundesweit drittletzten Platz bei einem Bundesdurchschnitt von 39,7%. Am häufigsten findet freiwilliges Engagement im Bereich Sport mit 12% statt, gefolgt von Schule oder Kindergarten mit 7% und Kultur und Musik, Freizeit und Geselligkeit und dem sozialen Sektor mit jeweils 6%. Mit 49% engagieren sich die meisten Freiwilligen über Vereinsstrukturen, das sind weniger als im Bundesdurchschnitt mit 52%. Gründe hierfür liegen in der in Brandenburg im Vergleich niedrigen Vereinsdichte, einhergehend engagieren sich 25% ohne institutionelle Bindung, das ist bundesweit der höchste Anteil aller Bundesländer (Holtmann, Jaeck, Wohlleben, 2023, S. 163-167).

⁴ Das Sozio-ökonomische Panel (SOEP) ist eine multidisziplinäre Längsschnitt-Langzeitstudie in Deutschland, die gesellschaftliche und politische Veränderungen beobachtet und analysiert.

Mit 49% Bereitschaft von Personen, die bislang nicht oder nicht mehr engagiert sind, liegt das Land beim Potenzial ungenutzten Engagements vor Thüringen auf dem vorletzten Platz. Zusätzlich hat sich die Engagementbereitschaft in den letzten 20 Jahren konträr zum Bundestrend nur minimal erhöht und nach 2014 sogar kurzzeitig leicht abgeschwächt. Unterschiede im Engagementverhalten werden insbesondere zwischen verschiedenen Bildungsniveaus deutlich. Menschen mit höherem Bildungsstandart gehen häufiger einem freiwilligen Engagement nach, in Brandenburg ist dieser Wirkzusammenhang besonders signifikant. Weiterhin bemerkenswert zeigt sich das Kriterium Migrationshintergrund. In keinem anderen Bundesland hat der Migrationshintergrund einen geringeren Einfluss auf die Frage, ob einem freiwilligen Engagement nachgegangen wird oder nicht. Erstaunlicherweise zeigt sich in Brandenburg kein Stadt-Land-Gefälle im freiwilligen Engagement (Holtmann, Jaeck, Wohlleben, 2023, S. 168-171).

2.4 Vereinssterben – Begründet oder Panikmache?

2.4.1 Darstellung der aktuellen Problemlage

Die aktuelle Lage des deutschen Vereinswesens äußert sich in einer zunehmenden Disparität zwischen städtischen und ländlichen Räumen. Während in Städten und ihren Ballungsregionen das Vereinswesen durch Zuzug und infrastrukturelle Verdichtung boomt, erleben abgelegene Gebiete durch Landflucht und Überalterung mehr und mehr Vereinslösungen. Von einem ganzheitlichen Vereinssterben in Deutschland kann daher nicht gesprochen werden. Der demografische Wandel mit seinen Auswirkungen auf die Zusammensetzung und Verteilung der Zivilgesellschaft und der damit einhergehende Wandel zivilgesellschaftlichen Engagements werden als die Primärtreiber des ländlichen Vereinssterbens angesehen (Gilroy et al., 2018, S. 7-9).

Im Zeitraum 2006 bis 2016 zeigen sich im Bundesland Brandenburg mit 21 bis 30 Lösungen pro 100 Vereine in nahezu allen Landkreisen die meisten Vereinslösungen aller Bundesländer, siehe Abbildung 3 (Gilroy et al., 2018, S. 6). Demgegenüber steht eine hohe Gründungsdynamik in der Speckgürtelregion, wodurch der Vereinsbestand von 2012 bis 2022 landesweit nur um 1,4% von 17.928 auf 17.638 Vereine zurückging und zwischen 2019 und 2022 sogar wieder minimal anstieg (Schubert, Kuhn, Tamaz, 2023, S. 11-14). Damit kann

Brandenburg trotz seines ländlichen Vereinssterbens zwischen 2012 und 2022 die geringsten Veränderungen aller Bundesländer im Vereinsbestand vorweisen.

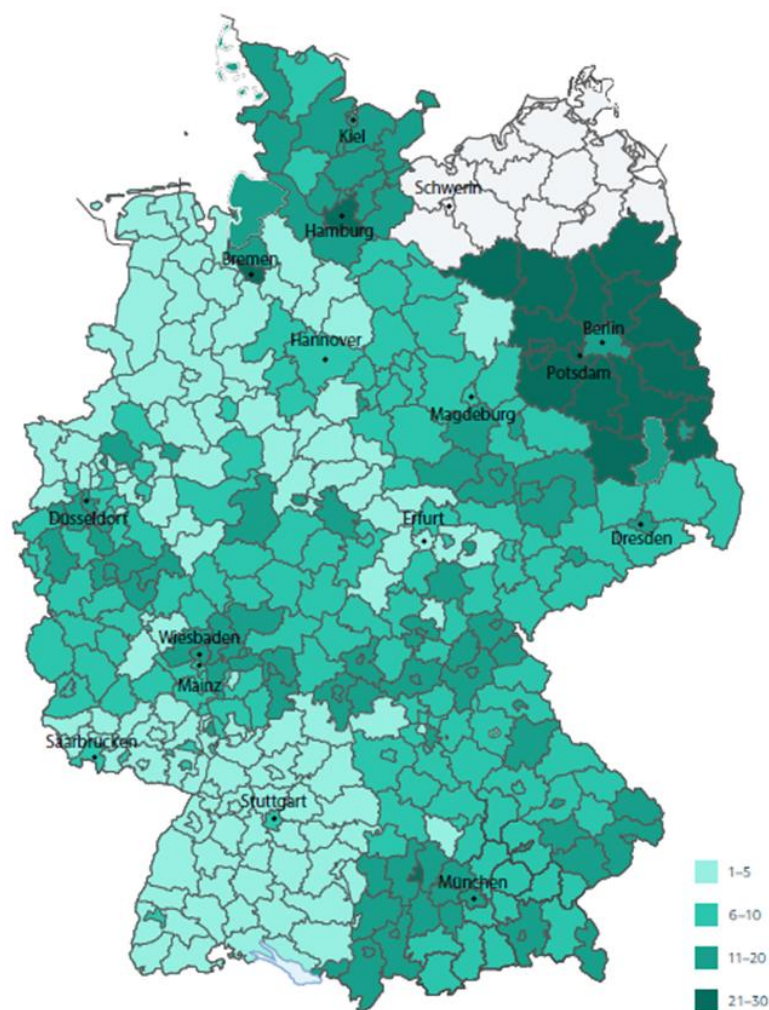


Abbildung 3: Löschungen aus den Vereinsregistern je 100 bestehender Vereine 2006-2016
Quelle: Gilroy et al., 2018, S. 6

Als Kennzahl für die Geschwindigkeit des strukturellen Wandels der organisierten Zivilgesellschaft, indiziert die Gründungsdynamik für Brandenburg, hinter Spitzenreitern wie Hamburg oder Leipzig, eine Geschwindigkeit auf hohem Niveau (Schubert, Tahmaz, Krimmer, 2022, S. 9, Schubert, Kuhn, Tahmaz, 2023, S. 15). Das ländliche Vereinssterben und der urbane Vereinsboom schreiten in Brandenburg also besonders schnell voran. Der anhaltende Mitgliederrückgang der Vereine deutet auf weitere Vereinsschließungen hin. Während seit 2012 bundesweit 22% der Vereine von rückläufigen Mitgliederzahlen berichten, sind es in Ostdeutschland 24%. Dieser Trend zeigt sich in Brandenburg besonders signifikant in den von Berlin entfernten Regionen, so berichten in der Lausitz 30% der Vereine von Mitgliederrückgängen (Stammmler, Priemer, Gabler, 2020, S. 16-17).

Als vermeintliches Paradoxon dazu hat sich das freiwillige Engagement sowohl im städtischen als auch im ländlichen Raum seit 2014 bundesweit statistisch nicht signifikant verändert und ist auf dem Land sogar drei Prozentpunkte höher als im städtischen Raum (Simonson et al., 2022, S. 90). In Brandenburg wird jedoch mit -2,4% ein stärkerer Rückgang des Engagements gemessen als im Bundesdurchschnitt (Schubert, Tahmaz, Krimmer, 2022, S. 6). Die Herausforderung für die Vereine zeigt sich bei dezidierter Betrachtung der Engagementverteilung. Das verfügbare Engagement in Brandenburg ist zwar nur leicht rückläufig, Engagement mit formeller Bindung zu einer ZGO nimmt jedoch anteilig ab, Engagement ohne institutionelle Bindung wird beliebter, die schrittweise Einbindung mehr ungebundenen, informellen Engagements könnte für Vereine kompensierend wirken (Schubert, Kuhn, Tahmaz, 2023, S. 33).

2.4.2 Kinder- und Jugendarbeit als Bestandteil zukunftsorientierter Vereinsarbeit

Wie kann dem Trend des ländlichen Vereinssterbens begegnet werden? Was können Vereine tun, um auch in ländlichen Regionen Mitglieder und Engagierte zu halten und zu gewinnen?

Für die Beantwortung dieser Fragen zeigen Politik und Gesellschaft unterschiedliche Lösungsansätze auf. Begonnen wird schon bei der Begegnung des demografischen Wandels selbst, durch die Stärkung ländlicher Räume durch Infrastrukturausbau, Digitalisierung und verschiedene Förderungs- und Subventionierungsprogramme, um ländliche Regionen für die Bevölkerung attraktiver zu gestalten. Eine aktive Familienpolitik gilt ebenfalls als wichtiger Baustein und auch die Unterstützung durch Verbände und staatliche Förderprogramme, die Projekte in den Vereinen und damit freiwilliges Engagement direkt fördern, tragen ihren Teil zur Stärkung des Vereinswesens bei.

Die vorliegende Forschungsarbeit soll im Speziellen den Nutzen einer im Hinblick auf den demografischen Wandel und den Wandel freiwilligen Engagements zukunftsfristig aufgestellten KuJA für die Stärkung und den Erhalt von VuV aufzeigen. Der Wirkungskette folgend, stellt ausgeprägtes zivilgesellschaftliches Engagement die Grundlage für eine erfolgreiche KuJA dar. Es sind die Ehrenamtler, die in freiwilliger Arbeit in der Funktion als Jugendwarte und Jugendtrainer, als Träger der verbandlichen KuJA fungieren (Faulde, 2021, Absatz 6.2, Stahl, 2016, S. 5, Roß, 2020, S. 366). Die verbandliche KuJA ist daher Problemfeld und

Lösungsansatz zugleich: Wo es immer weniger KuJ gibt, wird es immer schwieriger, diese als Adressaten der KuJA zu gewinnen. Wo es immer weniger Ehrenamtler und Engagierte gibt, gibt es weniger verfügbare Jugendwarte. Gleichzeitig kann eine erfolgreiche KuJA als Schlüssel zur Mitgliedergewinnung und -bindung fungieren, um so den Vereinsfortbestand zu gewährleisten.

2.5 Verbandliche Kinder- und Jugendarbeit

2.5.1 Definition & Rechtsgrundlagen der Kinder- und Jugendarbeit

KuJA wird allgemein anerkannt als *„Bereich von Erziehung und Bildung außerhalb der Familie und den Institutionen des schulischen und beruflichen Bildungswesens“* (Sturzenhecker, Deinet, 2018, S. 693). Sie gilt als dritte Säule der Kinder- und Jugendhilfe, neben Kindertagesstätten und Tagespflegeeinrichtungen, sowie den Einrichtungen der erzieherischen Hilfe und Beratung (Sturzenhecker, Deinet, 2018, S. 694, BMFSFJ, 2020, S. 12-14, Faulde, 2021, Absatz 2).

Die rechtliche Grundlage der KuJA bildet das Kinder- und Jugendhilfegesetz in den §11 und 12 des Sozialgesetzbuchs (SGB) Achtes Buch (VIII) und die zugehörigen Ausführungsgesetze der einzelnen Bundesländer. Gemäß §11 Absatz 1 SGBVIII sind *„Jungen Menschen [...] die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Kinder- und Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen“*. Als Ergänzung zur familiären Bildung und Sozialisierung durch eine vorgegebene Elternschaft, deren erzieherischen Maßstäben subjektive Grenzen gesetzt sind und der schulischen und beruflichen (Aus-)Bildung, die auf Grundlage definierter Lerninhalte Bildungskorridore setzt, entfaltet die KuJA ihr Potenzial durch ein Angebot non-formaler und informeller Bildungsangebote. In individueller Selbstbestimmung und Selbstorganisation lernen KuJ aller Altersgruppen so den Stellenwert gesellschaftlichen Engagements und die Auswirkungen ihres Handelns kennen und eignen sich im sozialen Miteinander die Grundzüge demokratischer Partizipation an (Sturzenhecker, Deinet, 2018, S. 695-696, Faulde, 2021, Absatz 2).

Nach §11 Absatz 2 SGBVIII wird *„Kinder- und Jugendarbeit [...] angeboten von Verbänden, Gruppen und Initiativen der Jugend, von anderen Trägern der Kinder- und Jugendarbeit und den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe. Sie umfasst für Mitglieder bestimmte Angebote, die*

offene Kinder- und Jugendarbeit und gemeinwesenorientierte Angebote“ (SGBVIII, §11 (2)). Damit unterscheidet der Gesetzgeber nach ihren Trägern zwei Hauptbereiche der KuJA, die verbandliche KuJA und die offene KuJA (Sturzenhecker, Deinet, 2018, S. 694). Auf die freien Träger entfällt etwa zwei Drittel, wohingegen öffentliche Träger ein Drittel der Angebote ausmachen (Faulde, 2021, Absatz 6.3). Eine wichtige Rolle spielen dabei die Jugendverbände, die die Jugendorganisationen übergeordneter Vereine darstellen, in der Regel einen eigenständigen Verein bilden, von KuJ selbstorganisiert geführt werden und den VuV als Nachwuchsquelle dienen (Richter, Riekmann, 2021, S. 1702).

2.5.2 Kinder- und Jugendarbeit in der Praxis

In der Umsetzung der KuJA nehmen die Jugendwarte in den VuV eine Hauptrolle ein. Sie bilden das organisationale Konstrukt, das in Deutschland die häufigste Form der Freizeitbeschäftigung von KuJ abbildet. Dreiviertel der KuJ unter 18 Jahren sind mindestens einmal Mitglied in einem Sportverein, bei den 18-29-Jährigen sind es 60%, von denen 24% eine ehrenamtliche Funktion ausüben. Die Bedeutung für KuJ ist unumstritten, neben der Sensibilisierung für ein gesundes Leben, in dem Sport und Betätigung eine wichtige Rolle einnehmen, der Partizipation, Mitbestimmung und der Förderung des freiwilligen Engagements, kommen weitere Sozialisierungsaspekte zum Tragen. Damit ist KuJA keine Randerscheinung, sondern ein substanzieller Bestandteil gesellschaftlicher Bildung (Stahl, 2016, S. 7-8, Olk, 2018, S. 123).

Die Formen und Projekte der KuJA in Brandenburger Sportvereinen sind vielfältig. Für die meisten Sportvereine stehen Vereinsfeste und Projekte im Jugendsport mit rund 90% der Vereine regelmäßig ganz oben auf der Liste. Zusätzlich gibt es sportnahe Aktivitäten wie die gemeinsame Teilnahme an Wettkämpfen und Trainings- bzw. Ferienlagern, sowie den Vergleich mit Älteren und Erwachsenen, die immerhin von über 80% der Sportvereine regelmäßig oder gelegentlich ausgeübt werden. Sonstige Freizeitaktivitäten ohne Sport- oder Wettkampfbezug finden nur bei etwa 60% der Vereine und eher unregelmäßig statt. Immerhin gut 44% der Vereine sind in der Zusammenarbeit mit Schulen aktiv, davon knapp 30% sogar regelmäßig (Stahl, 2016, S. 22).

2.5.3 Thesen zur Etablierung einer zukunftsfähigen Kinder- und Jugendarbeit

Abgeleitet aus dem dargelegten Forschungsstand, werden im Folgenden Thesen für die Etablierung einer zukunftsfähigen verbandlichen KuJA aufgestellt, die anschließend durch die empirische Studie bestätigt oder widerlegt werden und damit die Beantwortung der Hauptforschungsfrage 2 unterstützen sollen. Betrachtet werden hier ausschließlich Parameter, die im Einflussbereich der Vereine selbst liegen, abseits politischer und gesamtgesellschaftlicher Maßnahmenpakete zur Begegnung und Steuerung des demografischen und zivilgesellschaftlichen Wandels.

These 1: Eine zukunftsfähige KuJA erfordert regionsspezifische Konzepte, um unterschiedlichen regionalen Gegebenheiten und Bedürfnissen zu entsprechen.

Durch Landflucht und Urbanisierung verändert sich die Bevölkerungsverteilung und damit die infrastrukturellen Voraussetzungen für die regionalen Angebote der organisierten Zivilgesellschaft (Faulde, 2021, Abschnitt 12). In Ostdeutschland leben ca. 50% der Menschen in der ländlichen Peripherie, die dort ca. 80% der gesamten Fläche ausmacht. Gleichzeitig leben 40% im nahen Berliner Umland (Michel, 2023, S. 131). Durch die zunehmende Entwicklungsasymmetrie zwischen Stadt und Land scheint eine Differenzierung der Projekte und Maßnahmen in den jeweiligen Regionen als notwendig gegeben.

These 2: Eine zukunftsfähige KuJA erfordert eine Erweiterung, Diversifizierung und Digitalisierung der Ansprechkanäle, um junge Menschen optimal zu erreichen.

Das Erkennen von Anknüpfungspunkten für die KuJA erweist sich durch die Lebensgestaltung moderner KuJ fortlaufend schwieriger. Während KuJ sich früher in größeren Gruppen in überschaubaren Milieus organisierten, ist die Interessenlage heute deutlich diversifizierter und die Aufspaltung jugendlicher Gemeinschaft erschwert die Ansprache kollektiver Gruppen (Sell, 2008, S. 9). Der Digitalisierungsschub während der Coronapandemie und die starke Zunahme spontanen und informellen Engagements, hat das hohe Erreichbarkeitspotenzial von Menschen über moderne

Kommunikationswege gezeigt. Zur Vernetzung über räumliche Entfernungen, (aber auch zur Standardisierung administrativer Prozesse,) kann Digitalisierung einen entscheidenden Beitrag leisten (Gilroy et al., 2018, S. 12-16, Neumann, 2022, S. 458-460).

These 3: Eine zukunftsfähige KuJA steht im Wettbewerb mit den Angeboten anderer ZGO und erfordert daher innovative Angebote und Gestaltungskonzepte, um KuJ zu begeistern und zu binden.

KuJA steht in direkter Konkurrenz zu anderen Formen der Freizeitbeschäftigung als auch zu den Angeboten anderer ZGO. Die Ausweitung von Betreuungsangeboten der Ganztagschulen verengt den Korridor für außerschulische Aktivitäten zusätzlich. Die immer geringere Anzahl junger Menschen steigert ihren Wert als „seltene Ressource“, dieser Trend wird insgesamt, jedoch regional differenziert, durch die steigende Zahl von ZGO noch befeuert. Darüber hinaus haben KuJ vor dem Hintergrund einer modernen Gesellschaft mit ihrer permanenten Unruhe, ihrer Vielfalt an Optionen und ihrer Reizüberflutung einen höheren Druck als in früheren Zeiten sich schneller zu entwickeln und ihren Platz in der Gesellschaft zu finden. Entgegen der Verkürzung durch frühere Einschulungen und reduzierte Schul- und Ausbildungszeiten, steigen die Leistungserwartungen an die KuJ. Zusätzlich sind sie dem Anpassungsdruck ihrer eigenen Generation hinsichtlich moderner Konsumgüter wie Mode und Social-Media ausgesetzt (Faulde, 2021, Absatz 12, Sell, 2008, S. 6-7, Düx, 2018, S. 192).

These 4: Eine zukunftsfähige KuJA setzt neue Konzepte für die Aktivierung und Nutzbarmachung zivilgesellschaftlichen Engagements voraus, wie alters- und generationsgerechte Angebote zur Beteiligung, sowie eine noch stärkere Anbindung informellen Engagements an institutionelle Strukturen.

Der steigende Altersdurchschnitt der ländlichen Bevölkerung bedingt einen steigenden Altersdurchschnitt der dort freiwillig Engagierten (Faulde, 2021, Abschnitt 13.3). Niemals zuvor gab es ein vergleichbar hohes Engagementpotenzial älterer Menschen (Roß, 2020, S. 376). Die Mobilisierung ungenutzten Engagementpotenzials insbesondere älterer Personengruppen kann daher für Brandenburg einen wichtigen

Teilaspekt in der Begegnung des demografischen Wandels darstellen. Dadurch würde zivilgesellschaftliche Infrastruktur besser gepflegt und die Lebensqualität für jüngere und ältere Menschen erhalten werden (Holtmann, Jaeck, Wohlleben, 2023, S. 174). Zusätzlich könnte die verstärkte Ansprache und Nutzbarmachung von Engagierten ohne Vereinsmitgliedschaft eine Lücke schließen. So ist informelles Engagement kein rein städtisches Phänomen und auch keines jüngerer Generationen, das Durchschnittsalter liegt sogar über dem der in Vereinen Engagierten (Schubert, 2023, S. 17).

3. Empirische Studie

3.1 Methodisches Vorgehen qualitativer Forschung

Mit der empirischen Forschung überprüft die Wissenschaft Theorien und Vorhersagen und gleicht sie mit dem gegenwärtigen Kenntnisstand der wissenschaftlichen Lehre ab. Sie bedient sich dabei allgemein anerkannter Methoden der empirischen Sozialforschung, die in quantitative und qualitative Forschungsmethoden unterteilt werden. Beiden Varianten obliegen individuelle Vorgehensweisen und finden ihre Anwendung je nach zu erforschendem Kontext, wobei die Kombination von Ansätzen beider Methoden ebenfalls möglich ist (Baur, Blasius, 2014, S. 41-42). Während die quantitativen Forschungsmethoden über vorformulierte Hypothesen Erklärungen für bestimmte Phänomene suchen und mit standardisierten Verfahren über große Stichprobenmengen Häufigkeiten und Wirkungszusammenhänge messen, dienen qualitative Methoden dazu, über offene Fragestellungen und kleine Stichprobenmengen, durch eine objektive Herangehensweise, individuelle Blickwinkel und Ansichten nachzuvollziehen, so Deutungsmuster zu erkennen und damit soziale Zusammenhänge zu verstehen (Kruse, 2007, S. 11).

Die Methoden der empirischen Sozialforschung unterliegen verschiedenen Gütekriterien, die als Verfahrensstandards die Qualität der Forschung sicherstellen. Aufgrund der in dieser Arbeit verwendeten qualitativen Forschungsmethodik, beschränkt sich der Autor an dieser Stelle auf die dahingehend gültigen Gütekriterien, wenngleich es Überschneidungen in den Gütekriterien der verschiedenen Forschungsdisziplinen gibt. Als klassische Kriterien werden die Faktoren Reliabilität, Validität und Objektivität verstanden. Reliabilität beschreibt die Zuverlässigkeit, Konsistenz und Tragfähigkeit der erhaltenen Daten, Validität bezeichnet die Gültigkeit der Daten und ihre Relevanz im Bezug auf den Forschungsgegenstand. Die Objektivität stellt

dahingehend ein übergreifendes Grundsatzkriterium dar, das als charakteristisches Merkmal die weiteren Gütekriterien kennzeichnet (Mayring, 2010, S. 118-119, Flick, 2014, S. 411-413).

Diese Gütekriterien unterliegen in der wissenschaftlichen Diskussion einer kritischen Betrachtung. So ist eine Einschätzung der Reliabilität bei gesprochenem Text fraglich, da in einem zweiten Erhebungsdurchgang, kaum die identischen Daten erfasst werden würden. Mayring (2010) entgegnet, eine Erhöhung der Reliabilität durch eine künstliche Verengung des Erhebungskorridors, würde hingegen sowohl Validität als auch Objektivität in Mitleidenschaft ziehen (S. 119). Die Einschätzung der Validität unterliegt ebenfalls Umsetzungsschwierigkeiten. Hat der Forscher keinen Kenntnisstand der aktuellen Theorie, kann er die Validität der Daten nicht beurteilen, hat er theoretisches Hintergrundwissen ist eine objektive Validierung kaum mehr möglich (Mayring, 2010, S. 119-120). Mayring befürwortet daher eine situationsgerechte Anwendung der Gütekriterien: *„Untersuchungsergebnisse einer wissenschaftlichen Studie müssen immer in den Strom der Erkenntnis, Stand der Forschung, Theoried Hintergrund eingeordnet werden, um sinnvoll anwendbar zu sein und zu weiterem wissenschaftlichem Fortschritt führen zu können, auch wenn dieser Forschungsstand nie absolut gesichert oder abgeschlossen erscheint“* (Mayring, 2010, S. 120).

Er definiert weitere Gütekriterien, die in dieser Abhandlung Anwendung finden (Ebster, Stalzer, 2017, S. 173-174):

- **Verfahrensdokumentation:** Die Vorgehensweise wird begründet und nachvollziehbar dargelegt.
- **Argumentative Interpretationsabsicherung:** Deutungen und Interpretationen werden begründet argumentiert.
- **Nähe zum Gegenstand:** Der Forschungsprozess findet in der realen Umgebung des Forschenden statt.
- **Regelgeleitetheit:** Die Vorgehensweise richtet sich systematisch nach festgelegten Grundsätzen wissenschaftlicher Forschung.
- **Kommunikative Validierung:** Analyseergebnisse können durch Diskussion mit dem Forschungsobjekt bestätigt werden.
- **Triangulation:** Es können verschiedene Forschungsansätze und -methoden zum Forschungsprozess hinzugezogen werden.

Bei den qualitativen Methoden empirischer Forschung liegt der *„Schwerpunkt nicht auf der präzisen Messung. Vielmehr steht in der qualitativen Forschung die Interpretation sozialer*

Phänomene durch den Forscher im Vordergrund“ (Ebster, Stalzer, 2017, S. 152). Dieser Logik folgend, stellt die qualitative empirische Forschung den passenden Ansatz zur Erarbeitung des vorliegenden Forschungsgegenstandes dar. So beziehen sich die Forschungsfragen auf das Verstehen gesellschaftlicher Kontexte, Beziehungen und Interaktionen, für deren Analyse eine individualisierte Beschaffung tiefgehender Detaildaten eine bedarfsgerechte Grundlage darstellt. Darüber hinaus erlaubt und bedarf die qualitative Vorgehensweise einer sukzessiven Reflexion des Forschungsprozesses, durch regelmäßigen Abgleich des Vorgehens am Forschungsgegenstand (Flick, 2014, S. 47). Diese Möglichkeit zur methodischen Nachjustierung des Forschungsprozesses erlaubt eine flexible Vorgehensweise, situative Anpassungs- und Nachbesserungsoptionen und stellt somit in diesem Fall die ideale Forschungsmethode dar.

3.2 Untersuchungsobjekt

Der Autor hat sich aus mehreren Gründen für den Landesanglerverband Brandenburg e.V. (LAVB) als adäquates Untersuchungsobjekt für die vorliegende Forschungsarbeit entschieden.

1. Der *Angelfischerei in Deutschland kommt eine gewichtige ökonomische und gesellschaftliche Bedeutung* zu. Die Anzahl der Personen in Deutschland, die mindestens einmal im Jahr die Angelfischerei ausüben, wird im Jahr 2023 auf 6,63 Mio. geschätzt, das entspricht einem Anteil von 9,94% der über 14-Jährigen. Davon gehen 1,16 Mio. Menschen häufig angeln (Statista, 2024). Arlinghaus (2004) schätzt die Zahl der Arbeitsplätze in Deutschland, die von der Angelfischerei getragen werden, auf bis zu 52.200 (S. 56) und bewertet den gesamtökonomischen Nutzen der Angelfischerei auf über 6,4 Mrd. Euro (S. 63).

Unter dem Dach des Deutschen Angelfischerverbandes e.V. (DAFV) organisieren sich derzeit 25 Landes- und Spezialverbände, denen bundesweit etwa 9000 Anglervereine⁵ angeschlossen sind, in denen wiederum ca. 500.000 Angler als Mitglieder registriert sind, siehe Abbildung 4. Damit zählt der DAFV zu den größten anerkannten Naturschutz- und Umweltverbänden in Deutschland (DAFV, 2024).

⁵ Anglervereine werden gemeinhin als Sportvereine oder Sport- und Freizeitvereine charakterisiert.



Abbildung 4: Organisation der Angelfischerei in Deutschland
 Quelle: DAFV, 2024

Der LAVB stellt mit über 94.300 Mitgliedern den mitgliederstärksten Landesverband im DAFV dar, die rund 1.400 im LAVB organisierten Anglervereine verteilen sich landesweit auf 39 Kreisanglerverbände (KAV) (LAVB, 2024). Die Angelfischerei als Sport- und Freizeitbeschäftigung stellt einen wesentlichen kulturellen Bestandteil der Brandenburger Tradition dar und zieht sich durch alle Gesellschaftsschichten. In Brandenburg gibt es mit 23,3% in fast jedem vierten Haushalt einen Angler, das ist die bundesweit höchste Dichte an Anglerhaushalten, bei einem Bundesdurchschnitt von 12,5% (Arlinghaus, 2004, S. 39).

2. Der **LAVB ist der größte Verein im Land Brandenburg**. Mit 94.318 Mitgliedern (LAVB, 2024, Stand 31.12.2023) liegt der Verband noch vor dem Fußball-Landesverband Brandenburg e.V. mit 93.150 Mitgliedern (Landessportbund Brandenburg, 2024, Stand 1.1.2024). Auf Grund dieser Größe kann von einer breit aufgestellten und funktionsfähigen KuJA ausgegangen werden, die als ideale Basis für die Erarbeitung des vorliegenden Forschungsgegenstandes herangezogen werden kann.

3. Der LAVB verzeichnet seit dem Jahr 2012 ein kontinuierliches Wachstum seiner Mitgliederzahlen. Diese Entwicklung folgt dem allgemeinen Trend, so wuchs die Mitgliederzahl in Sportvereinen des DOSB in Brandenburg im gleichen Zeitraum von 317.152 auf 361.829 (Statista, 2024). Der LAVB konnte zusätzlich *in den Jahren der Corona-Pandemie, entgegen der allgemeinen Entwicklung, einen Mitgliederzuwachs* von über 11% von 84.751 Ende 2019 auf 94.515 Mitglieder Ende 2021 *verzeichnen*. Im gleichen Zeitraum konnte die Zahl der KuJ im Verband von 8034 auf 9694 um über 20% erhöht werden, siehe Abbildung 5 (LAVB, unveröffentlichte Quelle). Im gleichen Zeitraum ging die Mitgliederzahl bei Sportvereinen des DOSB in Brandenburg um 2,8% zurück (Statista, 2024). Der starke Zulauf von KuJ in den Coronajahren ist bemerkenswert und macht den LAVB als Forschungsobjekt hinsichtlich seiner KuJA besonders relevant.

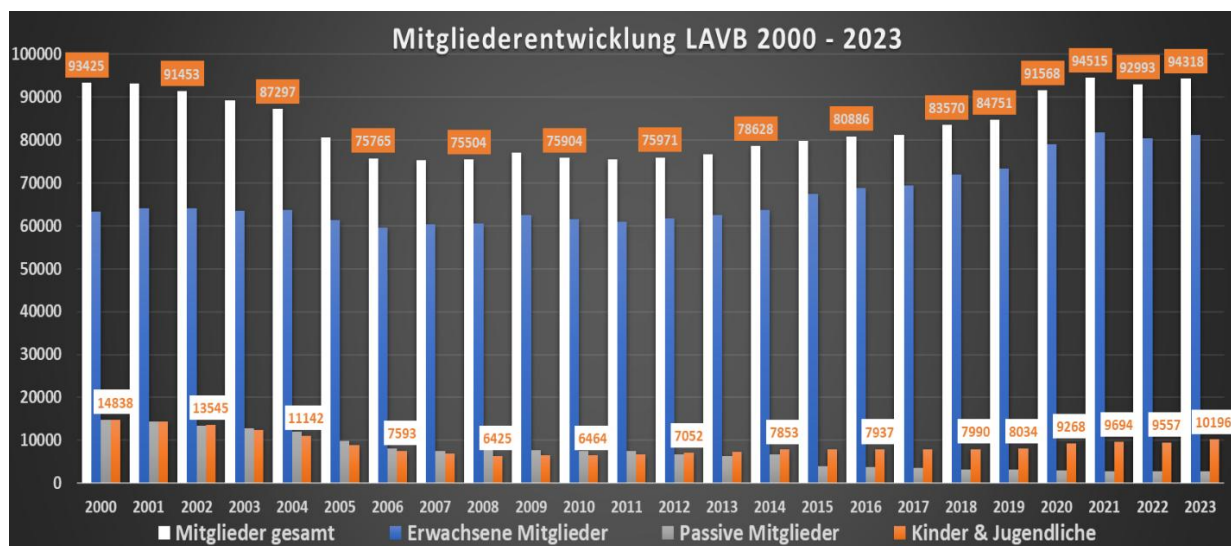


Abbildung 5: Mitgliederentwicklung LAVB 2000 – 2023
Quelle: LAVB, unveröffentlichte Quelle, eigene Darstellung

3.3 Datenerhebung

3.3.1 Semistrukturiertes Leitfadeninterview

Für die Datenerhebung wurde das Experteninterview als Variante des semistrukturierten Leitfadeninterviews gewählt. Dabei stellt der Forscher eine Person als repräsentativen Vertreter einer spezialisierten Expertengruppe in den Mittelpunkt der Forschung. Die Betrachtung des Experteninterviews als eigene Interviewform ist von Forschern umstritten, da es nicht durch

eine eigenständige Methodik, sondern durch die Auswahl der Interviewpartner spezifiziert wird. Der Begriff des Experten als auch des Expertenwissens ist unterschiedlich definiert, davon unabhängig, kann von einer Allwissenheit eines solchen Experten nicht ausgegangen werden. Dieser Umstand ist in der folgenden Analyse kritisch zu beachten (Kruse, 2007, S. 23, 137-139).

Der Interviewverlauf orientiert sich an einem vorab strukturierten Leitfaden, dennoch bleibt der Gesprächsverlauf offen und dem Interviewer obliegt die Steuerungsmöglichkeit, die je nach Bedarf, mehr oder minder ausgeübt werden kann. So wird der Interviewpartner durch offene Fragestellungen durch das Gespräch geführt, der Gesprächsfluss bleibt dennoch frei und ungezwungen, sodass mitunter der Charakter eines freien Gesprächs entstehen kann und der Leitfaden lediglich der Abhandlung definierter Themenpunkte dient (Kruse, 2007, S. 24). Der Interviewleitfaden in detaillierter, begründeter Aufstellung ist Anhang A zu entnehmen.

3.3.2 Auswahl der Experten

Als Auswahlkriterium für die Gesprächspartner wurde der fachlichen Expertise oberste Priorität eingeräumt. Alle 5 Experten waren dem Autor im Vorfeld durch berufliche Vernetzung persönlich bekannt, daher waren ihr angelfischereilicher Hintergrund, sowie die zu erwartende Fachkenntnis zum Thema KuJA und ihre Qualifikation als Interviewpartner im Vorfeld gut einschätzbar. Die Interviewpartner wurden aus unterschiedlichen Funktionsbereichen, Verbandsebenen und Regionen Brandenburgs ausgewählt, um eine möglichst umfangreiche, ganzheitliche Meinungspalette und differenziertes Datenmaterial aus unterschiedlichen Perspektiven zu erhalten.

Interviewpartner 1 (IP1) ist seit 14 Jahren ehrenamtliches Vorstandsmitglied des LAVB und in dieser Funktion als Referent für KuJA tätig. Bereits vor dieser Zeit war er als Vereinsvorsitzender für den Auf- und Ausbau der KuJA in einem Anglerverein (mit-)verantwortlich. Der Experte ist im Beruf Ausbildungsleiter in einem mittelständischen Produktionsunternehmen in Brandenburg und erlebt dort durch den Mangel an Nachwuchskräften die direkten Folgen des demografischen Wandels. Experte 1 kann als Verantwortlicher für die KuJA auf Landesebene, einen umfassenden Einblick in die Gesamtsituation der KuJA in den angeschlossenen 39 KAV und den zugehörigen Anglervereinen vor Ort geben.

Interviewpartner 2 (IP2) ist seit 2023 ehrenamtlich als Bundesjugendleiter im Vorstand des DAFV und zusätzlich als Vorsitzender der Jugendorganisation des DAFV tätig. Er ist seit 2006 Mitglied eines Anglervereins, seit 2017 in der Jugendverbandsarbeit tätig und konnte darüber hinaus mehrere Jahre Erfahrung als Vorsitzender der Kreissportjugend im Kreissportbund seines Landkreises sammeln. Experte 2 ist seit 2019 als ehrenamtlicher Referent bei der Landessportjugend Sachsen-Anhalt aktiv und bildet dort Jugendleiter aus. Als Vertreter des Bundesverbandes kann Experte 2 die Situation der KuJA im LAVB in den gesamtdeutschen Kontext einordnen und so eine qualifizierte Einschätzung zur Lage der KuJA in Brandenburg geben.

Interviewpartner 3 (IP3) ist ehrenamtlicher Vorstandsvorsitzender eines Anglervereins im ländlich geprägten Teil des Landkreises Oder-Spree, östlich von Berlin. Der Anglerverein hat derzeit 16 Mitglieder, davon zwei Jugendliche. Experte 3 ist 1984 als Mitglied in den Deutschen Anglerverband e.V. der DDR (DAV) eingetreten und seit 2008 Mitglied im derzeitigen Verein, dessen Vorsitz er 2015 übernommen hat. Er fungiert in der Rolle als Interviewpartner stellvertretend für die ländlich gelegenen Anglervereine mit einer tendenziell niedrigen Mitgliederzahl.

Interviewpartner 4 (IP4) ist seit 2008 ehrenamtlicher Vorsitzender des KAV Uckermark e.V. im LAVB. Bereits 2004 trat er in den KAV ein, in dem derzeit 30 Anglervereine organisiert sind. Experte 4 kann damit eine themenrelevante Einschätzung der Gesamtsituation aller Anglervereine in der ländlich geprägten Uckermark geben, einer Region, in der die Auswirkungen des demografischen Wandels in Brandenburg mit einem Bevölkerungsrückgang von 28% seit der Wiedervereinigung besonders spürbar sind (Michel, 2023, S. 136).

Interviewpartner 5 (IP5) ist ehrenamtlicher Jugendwart in einem Anglerverein der Stadt Werder (Havel) mit über 100 Mitgliedern. Die Stadt Werder liegt im westlichen Berliner Speckgürtel und zählt zu den prosperierenden Umlandgemeinden, die vom Ballungsraum Berlin mit dessen sehr guter Infrastruktur besonders profitieren. So ist die Einwohnerzahl der Stadt zwischen 2011 und 2019 um 13,4% gewachsen (Wegweiser Kommune, 2024, S. 1). Experte 5 ist seit den 2000er Jahren Mitglied in Anglervereinen und trat 2019 in seinen aktuellen Verein ein. Er ist seit 2024 Leiter der erst 4 Jahre bestehenden Jugendgruppe und hat bereits in den zwei vorherigen Jahren als freiwillig Engagierter in der Jugendgruppe mitgewirkt. Experte 5 kann daher einen repräsentativen Einblick in die Situation der Anglervereine in der Berliner Umlandregion geben.

3.3.3 Interviewdurchführung

Die potenziellen Interviewpartner wurden Anfang Juni 2024 durch den Autor angesprochen. Allen Interviewpartnern wurde der Hintergrund der Befragung, die Thematik und das Ziel der Forschungsarbeit, sowie der vorgesehene Ablauf des leitfadengestützten Experteninterviews geschildert. Die angesprochenen Experten waren ausnahmslos unverzüglich zur Teilnahme am Interview bereit. Die Interviews wurden für die zweite Hälfte des Juni 2024 terminiert und konnten planmäßig zwischen dem 13. und 27. Juni durchgeführt werden.

Zu Beginn der Interviews wurde der jeweilige Experte wiederholt zum Ablauf des leitfadengestützten Interviews als Methodik qualitativer wissenschaftlicher Forschung informiert. Zusätzlich wurden auf die Anonymisierung sämtlicher personenbezogener Daten und die datenschutzkonforme Verarbeitung der Daten hingewiesen. Alle Experten haben der Verarbeitung ihrer Antworten im Rahmen der vorliegenden Forschungsarbeit zugestimmt und eine entsprechende Einverständniserklärung unterzeichnet. Die Experten wurden außerdem darauf hingewiesen, dass trotz vollständiger Anonymisierung ihrer Daten Rückschlüsse auf ihre Person nicht gänzlich ausgeschlossen werden können.

Um die Interviews in einer den Experten angenehmen Umgebung durchführen zu können, um eine vertraute, ungezwungene und freie Gesprächsatmosphäre zu schaffen, überließ der Autor den Experten die Wahl des Interviewortes, insofern dieser für das Interview geeignet erschien. Zwei der Interviews wurden bei den Experten daheim durchgeführt, drei weitere fanden auf Vereinsgeländen von Anglervereinen statt. Das kürzeste Interview dauerte 29:08 min, das längste Interview nahm 45:18 min in Anspruch.

Im Zuge der einzelnen Interviews konnte der Autor mit zunehmender Erfahrung die Gesprächsführung fortlaufend optimieren. So wurden bereits nach dem ersten Interview geringfügige Anpassungen und Ergänzungen im Leitfaden hinsichtlich optionaler Nachfragen und Aufrechterhaltungsfragen vorgenommen, die in den folgenden Interviews je nach Bedarf genutzt wurden. Die 12 offenen Hauptfragen des Interviewleitfadens wurden nicht verändert, sondern lediglich auf die Rolle bzw. Funktion des jeweiligen Interviewpartners in ihrer Formulierung angepasst.

3.4 Datenauswertung

3.4.1 Transkription

Die Transkription dient dem Erhalt des Datenmaterials und als Grundlage der analytischen Arbeit mit dem gesprochenen Wort der Experten. Die aufgenommenen Interviews wurden mithilfe der Diktierfunktion der Textverarbeitungssoftware MS-Word vom Mobiltelefon in die Schriftform auf den PC überspielt. Anschließend wurde dieser automatisiert erstellte Text durch den Autor nachbereitet, indem Ergänzungen und Korrekturen vorgenommen wurden. Im Rahmen dieser Transkription wurden Dialektik und Verballeute der Experten übernommen. Darüber hinaus wurden Gesprächspausen und auffallende Betonungen als solche gesondert gekennzeichnet. Die Transkription erfolgte außerdem unter der Maßgabe der Objektivität ohne Interpretation des Datenmaterials. Der Autor folgt damit den Grundsätzen des Transkribierens nach Kruse (2007, S. 73-75).

3.4.2 Interviewanalyse

Die Aufbereitung und Auswertung des Datenmaterials erfolgte nach dem Vorgehen der qualitativen Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring (2010). Durch eine ergebnisoffene Herangehensweise werden dabei, unter Zurückstellung des eigenen theoretischen Wissenshintergrundes, Deutungsmuster und Sichtweisen chronologisch aus dem Text herausgearbeitet. Zunächst wurde durch den Autor mittels deduktiver und induktiver Analyseverfahren der Text sequenziert und in Kategorien und zugehörige Codes eingeteilt. Mithilfe der deduktiven Kategorienanwendung wurde anhand der thematischen Kategorisierung des Interviewleitfadens eine Vorabkategorisierung in Form eines Kodierleitfadens entwickelt. In einem ersten Lesedurchgang konnte das Datenmaterial so einer groben Kategorisierung unterzogen werden, indem Schlagwörter und Absätze mit relevantem Themenbezug herausgestellt wurden. In den folgenden Lesedurchgängen wurde die induktive Kategorienbildung angewendet. Die im Vorfeld definierten Kategorien wurden so überarbeitet und spezifiziert, das Datenmaterial wurde sukzessive aufgeteilt, gegliedert, aggregiert und weiteren neu gebildeten Kategorien über Codes zugeordnet.

Durch die überlappende Anwendung der deduktiven und der induktiven Analysetechnik konnten die Vorteile beider Methoden kombiniert werden. So konnte der Autor sich deduktiv einen Gesamtüberblick verschaffen und eine erste möglich Gruppierung des Datenmaterials

abgleichen. Auf dieser Grundlage konnten fortlaufend induktiv Subkategorien entwickelt werden und das Datenmaterial zügig in einem Kategoriensystem dargestellt werden. Eine absolute Trennschärfe ist dabei durch die Datengrundlage in Form von gesprochenem Text und damit verbundene argumentative Überschneidungen nicht möglich.

<i>Kategorie</i>	<i>Kodes</i>
1. Mitgliederentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Corona als Katalysator des Angelbooms <ul style="list-style-type: none"> ○ Beschränkung des öffentlichen Lebens ○ Beschränkung anderer Freizeitmöglichkeiten • Mitgliederzuwachs • Zunehmender Altersdurchschnitt • Wandel des Vereinslebens
2. Engagementverhalten	<ul style="list-style-type: none"> • Engagement als Grundlage für Vereinsbestehen und KuJA • Bewusstsein für Themenrelevanz • Wandel des Engagementverhaltens <ul style="list-style-type: none"> ○ Rückgang von Engagierten ○ Wandel von formellem zu informellem Engagement ○ Unerkanntes Potenzial
3. Aktuelle KuJA	<ul style="list-style-type: none"> • Aktuelle Projekte • Der Verbandsebene angepasste Projekte • Entwicklung der KuJA • Erfolge
4. Herausforderungen für die KuJA	<ul style="list-style-type: none"> • Verfügbarkeit von Engagierten • Wettbewerb mit anderen Freizeitaktivitäten • Stressbestimmtes Leben • Veraltete Strukturen • Bedürfnisse nachrückender Generationen

	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Veränderungsfreudigkeit
5. Chancen und Potenziale für die KuJA	<ul style="list-style-type: none"> • Beständigkeit der KuJA <ul style="list-style-type: none"> ○ Gesundes Vereinsleben ○ Aktive Ansprache ○ Digitalisierung ○ Empfehlungsmarketing • Zusammenarbeit mit Schulen • Engagementförderung <ul style="list-style-type: none"> ○ Moderne Vereinsstrukturen ○ Aufbrechen konservativer Muster ○ Einbindung junger Menschen ○ Jugendorganisationen • Kommunikation der Vorteile der Angelfischerei <ul style="list-style-type: none"> ○ Erholungswert ○ Alternative Freizeitbeschäftigung • Weiteres
6. Stellenwert der KuJA	<ul style="list-style-type: none"> • Aktive KuJA als Grundlage der Nachwuchsgewinnung • KuJA als Grundlage weiterer Vereinsarbeit • Rolle für die Jugendbildung • Appell

Tabelle 1: Kategorienbildung mittels Kodierschema (eigene Darstellung)

3.5 Ergebnisse und Diskussion

1. Mitgliederentwicklung

Die Beschreibung der jüngsten Mitgliederentwicklung ist bei allen Experten positiv behaftet. Der Einfluss von Corona ist unmittelbar themenbestimmend, obwohl die Pandemie in der ersten Fragestellung noch keine Erwähnung fand. Es herrscht Einigkeit über die begünstigenden Effekte für die Angelfischerei durch die pandemiebedingten Restriktionen. So gehöre das Angeln zu den Freizeitaktivitäten, die trotz der Coronabeschränkungen ausgeübt werden

konnten, da sie im Freien, abseits der zivilisatorischen Enge, oft allein und (daher) problemlos unter Einhaltung von Abstandsregeln stattfindet (IP1: 94-99, IP2 63-66, IP3 52-53, 116-117, IP4: 187, IP5: 78-80).

Zusätzlich bedingte die *Beschränkung des öffentlichen Lebens* und der Rückzug des Lebensmittelpunktes in die eigenen vier Wände, ein zunehmendes Bedürfnis nach einem mentalen und körperlichen Ausgleich. Menschen, die in Kurzarbeit kamen, zunehmend im Homeoffice arbeiteten oder durch Entlassung zu Hause waren, suchten einen Ersatz, den sie in der naturnahen Beschäftigung Angeln fanden. Diese Einschränkungen betrafen auch KuJ, durch verpflichtetes Homeschooling und weniger Möglichkeiten für Aktivitäten mit Gleichaltrigen außerhalb der Unterrichtszeit (IP1: 405-410, IP5: 290-292).

Darüber hinaus hätte sich eine Potenzierung der *Nachfrage nach naturnaher Erholung* durch die Untersagung und das Ausbleiben anderer Freizeitaktivitäten ergeben, insbesondere von Sportvereinen und solchen, die in geschlossenen Räumen stattfinden, wodurch die Menschen nach Alternativen suchten. Selbst Fußballvereine und Freiwillige Feuerwehren⁶ hätten Beschränkungen des regulären Trainings- und Spielbetriebes einhalten müssen, obwohl sie hauptsächlich im Freien agieren (IP1: 95-96, IP5: 286-292).

So konnten der LAVB und seine angeschlossenen VuV einen *Mitgliederzuwachs* innerhalb der Coronajahre von 2019 bis 2021 auf über 94.000 Mitglieder verzeichnen (IP1: 59-62), gleichzeitig konnte der Mitgliederbestand von KuJ im LAVB bei etwa 10% gehalten werden (IP1: 245-250). Diese Zahlen konnten auf Landesebene auch nach dem Ende der Pandemie stabilisiert werden (IP1: 99-101). Auf Kreisebene zeigt sich der Mitgliederbestand auch in der ländlichen Uckermark mit 30 angeschlossenen Anglervereinen (IP4: 145) insgesamt stabil (IP4: 57), während auf Vereinsebene nach dem Ende der Pandemie sowohl von Mitgliederrückgang in ländlicher Region (IP3: 53, IP4: 183-184), als auch von Stabilisierung der volljährigen Mitglieder in der Speckgürtelregion berichtet wird (IP5: 85-86). Der DOSB verzeichnet im Coronajahr 2020 eine Differenz von Ein- und Austritten von -8,2 Mitgliedern pro Verein. In normalen Jahren liegt die Differenz bei +4,8 Mitgliedern. Dabei zeigt sich: Umso kleiner der Verein und umso kleiner die Ortsgemeinde, umso weniger Austritte gibt es. Während Vereine bis 100 Mitgliedern sogar ein Plus von 0,7% erreichten, gingen bei Vereinen mit über 2.500 Mitgliedern die Mitgliedschaften um 6% zurück (Breuer, Feiler, Rossi, 2021, S. 10-12).

⁶ Freiwillige Feuerwehren sind i.d.R. nicht als Verein, sondern als Organisationen in kommunaler Trägerschaft organisiert. Daneben existieren zumeist zugehörige Feuerwehrvereine, die ähnlich Fördervereinen agieren.

Anglervereine in Brandenburg haben durchschnittlich knapp 70 Mitglieder (LAVB, 2024). Experte 5 verzeichnet zusätzlich eine Zunahme von KuJ durch den Aufbau einer Jugendgruppe während der Pandemie (IP5: 283-285, 291-292). Diese konnte durch eine abstandskonforme Organisation der Treffen auf dem Vereinsgelände realisiert werden und traf in der Coronazeit „*wien Schuss ins Schwarze*“ (IP5: 285), da Eltern und KuJ über den Webseitenauftritt eigenständig auf den Verein aufmerksam werden konnten (IP5: 260). Experte 4 musste die KuJA hingegen gänzlich einstellen, da sie fast ausschließlich aus der Zusammenarbeit mit Schulen besteht, dort die Einhaltung von Abstandsgeboten nicht möglich war (IP4: 178) und Schulbesuche für die KuJ ebenfalls eingeschränkt wurden (IP1: 313-314).

Die Experten 2 bis 5 berichten von einem ***zunehmenden Altersdurchschnitt*** ihrer Mitglieder. Experte 2 erkennt bei den ehrenamtlich engagierten Mitgliedern eine „*Überalterung*“ (IP2: 75, 466-468). Er sieht bundesweit ein Fehlen von Engagierten insbesondere mittleren Alters von ca. 30 bis 40 Jahren (IP2: 79-81), ähnlich äußert sich Experte 5, der von einer auffallend geringen Zunahme von Mitgliedern in dieser Alterskohorte berichtet (IP5: 70-71). Experte 3 bestätigt ebenfalls „*sehr viele ältere Mitglieder*“ (IP3: 51) in seinem Verein und Experte 4 bezeichnet 60% der Mitglieder in seinem KAV als „*alt*“ (IP4: 112). Ensinger, Brämick, Fladung, Dorow & Arlinghaus (2016) berichten von 45% der Brandenburger Angler in der Altersspanne von 40-59 Jahren und ca. 22% ab 60 Jahren (S. 37).

Während der Corona-Pandemie fand ein beschleunigter ***Wandel des Vereinslebens*** in den Anglervereinen statt. Insgesamt wurden, analog zum gesamten deutschen Vereinsleben, nahezu alle gemeinschaftlichen Veranstaltungen wie Vereinsfeste und Mitgliederversammlungen während der Coronapandemie ausgesetzt (IP2: 140-141, IP4: 170-171, IP5: 157). Rund die Hälfte der deutschen Sportvereine führte während der Pandemie keine Vorstandssitzungen durch. Nur 23% der Vereine konnten Gemeinschaftsveranstaltungen durchführen, dazu zählen auch digitale Formate (Breuer, Feiler, Rossi, 2021, S. 23). Experte 1 stellt fest, dass die vereinsinternen Veranstaltungen nach der Pandemie nicht die Resonanz erfahren wie zuvor (IP1: 107-108). Er vermutet eine Abnahme des Interesses an der Gemeinschaft im Verein, so sei das Vereinsleben mit Jahresabschluss oder Eisbeisessen insbesondere unter Jüngeren nicht mehr „*up to date*“ (IP1: 113, 110-133). Experte 3 ist sich bei jeder Angelveranstaltung erneut unsicher, ob wirklich eine ausreichende Teilnehmerzahl erscheint (IP3: 277-281). Er beobachtet diesen Trend auch unabhängig von Corona und benennt beispielhaft das vereinseigene Sommerfest, bei dem eine zunehmende Teilnehmerzahl fernbleibt (IP3: 282-287). Ähnliches berichtet Experte 2, wonach die Teilnehmerzahl nach Corona, trotz einer als

hoch eingeschätzten Nachfrage und trotz Überarbeitung von Veranstaltungskonzepten, eher verhalten ausfiel (IP2: 173-186). Zu den positiven Effekten der Corona-Pandemie gehöre hingegen ein beschleunigtes Digitalisierungsbestreben in den Vereinen. So kam es in einzelnen Anglervereinen zu kreativen Lösungen, indem sich Mitglieder verstärkt online vernetzten und gemeinsam in Onlinemeetings Montagen gebaut hätten (IP2: 144-148). Knapp die Hälfte der Sportvereine setzte 2020 verstärkt auf digitale Angebote, wobei deutlich wird, dass kleine Vereine in kleineren Gemeinden deutlich seltener auf Digitalisierungsansätze setzen als große Vereine in urbanen Regionen (Breuer, Feiler, Rossi, 2021, S. 21-23).

2. Engagementverhalten

Die Experten verstehen einstimmig das *ehrenamtliche Engagement als Grundlage für das Bestehen von Vereinen und Vereinsarbeit* (IP2: 382-383, IP4: 120-123, 156, IP5: 132-134). Laut Experten 1 „*lebt und stirbt* [die KuJA] *grundsätzlich mit den Verantwortlichen in den Vereinen*“ (IP1: 259-260). Ähnlich äußert sich Experte 3 der die Mitarbeit der Mitglieder am Vereinsgeschehen als allgemeingültigen Grundsatz für den Vereinsbestand verstanden wissen will (IP3: 95-97).

Ausgehend von diesem Befund, sind sich die Experten der *hohen Brisanz* und der Folgen des demografischen Wandels und des damit einhergehenden Wandels des zivilgesellschaftlichen Engagements bewusst. Zwar bleibt der Begriff des *Vereinssterbens* bei allen Experten unausgesprochen, ihre Aussagen lassen dennoch eindeutig eine Gewissheit über die Zukunftsaussichten für das Vereinsleben und einen mutmaßlich bevorstehenden Rückgang der Anglervereine erkennen (IP1: 375-378, 389-390, IP2: 431-432, IP4: 114, 371, IP5: 132-136). „*Der demografische Wandel ist da, kann man nicht verleugnen*“ (IP4: 105-106).

Trotz dieser Erkenntnis erscheint der Handlungsrahmen der Experten teilweise begrenzt. Zwar gehen sie keinesfalls blauäugig auf die Thematik zu, dennoch wirkt mancher Umgang mit der Herausforderung tendenziell schwerfällig, limitiert oder passiv. So ist Experte 3 ratlos, wie ein eingeschlafenes Vereinsleben ohne bestehende Jugendgruppe wieder in Schwung gebracht werden könnte (IP3: 59-61). Experte 4 suggeriert, die Vereine müssten den von ihm in 10 bis 20 Jahren erwarteten Mitgliederrückgang durch den dann stattfindenden Verlust der derzeit ältesten Mitgliedergruppen erst richtig zu spüren bekommen, um wirklich dagegen aktiv werden zu wollen (IP4: 79-83). Wie es dann jedoch tatsächlich weitergehen soll, wenn die

älteren Mitglieder, die sich heute noch engagieren, nicht mehr da sind, wisse er auch nicht (IP4: 114). Experte 1 sieht in den Vereinen ebenfalls ein Bewusstsein für die bevorstehenden Herausforderungen, dennoch erkennt er einen Graben zwischen der Dringlichkeit für Veränderungen und der Bereitschaft der Mitglieder sich tatsächlich mit einzubringen (IP1: 79-81). Experte 5 kennt Vereine in denen sich KuJ organisieren, in denen sich jedoch niemand finde, der die KuJ als Jugendwart anleiten würde (IP5: 137-139).

Den *Wandel des Engagementverhaltens* nehmen die Experten weitgehend ähnlich war. Experte 1 berichtet frühzeitig im Interview von einem *Rückgang der Bereitschaft* der Mitglieder, Verantwortung im Verein zu übernehmen, wodurch die anfallende Vereinsarbeit fortlaufend auf immer weniger Engagierte verteilt werden müsse (IP1: 63-66). Viele Vereine hätten keinen Jugendwart und Schwierigkeiten, überhaupt die Vorstandspositionen zu besetzen (IP1: 75-77). Experte 3 formuliert eindringlicher, wonach es „*schwer [sei] die Leute zu überreden, bei der Vereinsarbeit mitzuwirken*“ (IP3: 93). Darüber hinaus hätten diejenigen, die bereits vor der Pandemie damit liebäugelten zurückzutreten, Corona als vermeintlich passende Gelegenheit genutzt (IP1: 314-316, 421-429). Insgesamt gab es im Coronajahr 2020 in Sportvereinen einen durchschnittlichen Rückgang Engagierter mit -0,5% bei Vorstandspositionen, -1,4% bei Übungsleitern und -4,3% bei Kampf- und Schiedsrichtern. In kleinen Vereinen ist der Rückgang Engagierter in Vorstandspositionen mit -0,7% am größten (Breuer, Feiler, Rossi, 2021, S. 14-16). Hinzu käme, dass sich Mitglieder mittleren Alters von ca. 30-40 Jahren aufgrund beruflicher und familiärer Verpflichtungen, mindestens vorübergehend aus dem Vereinsleben zurückziehen würden, wodurch diese Mitglieder ebenfalls nicht unmittelbar für ein Amt zur Verfügung stünden (IP2: 82-85, IP4: 120-122). Dieser Rückzug betreffe auch Jugendliche in der Pubertätsphase und der Ausbildungszeit (IP3: 300-301).

Experte 4 berichtet differenziert von der Engagemententwicklung in seinem Kreis. Hier sei es einerseits schwierig, Engagierte für die KuJA für seinem Kreisvorstand zu finden (IP4: 336, 491), auf Ebene der Vereine sei das Bild jedoch positiver. So würde sich immer jemand melden, der ein Vorstandsamt übernimmt, selbst wenn der Fortbestand des Vereins bereits ungewiss erscheint. Das betreffe auch freiwillige Engagierte für die KuJA (IP4:154-161, 348-349). Dieser Aussage eine hohe Zahl Engagierter zu entnehmen ist fraglich, eher scheinen die älteren Mitglieder fortlaufend um den Erhalt der von ihnen aufgebauten Vereine zu „kämpfen“.

Experte 2 erkennt keinen grundsätzlichen Rückgang des Engagements. Er glaubt, nicht die Zahl der Engagierten gehe zurück, sondern die Art wie sich Menschen engagieren wollen, ändere sich und passe nicht mehr gänzlich zu den gewachsenen Strukturen (IP2: 321-326). Seiner Ansicht nach, wird „die Hemmschwelle ein Amt zu übernehmen [...] immer größer“ (IP2: 104-105), weil die Vorgabe einer 4-jährigen Wahlperiode jüngere Menschen zu lang sei und damit eher abschrecke. Er argumentiert, dass KuJ in der modernen, schnelllebigen Gesellschaft nicht festlegen könnten, was für sie in 4 Jahren relevant sei (IP2: 100-116). Die Erfahrungen des Experten 5 stützen diese These. Er benennt die stärkere zeitliche Beanspruchung der Menschen als Bremser des organisierten, formellen Engagements. So gebe es neben den bereits Gewählten nahezu niemanden, der sich aufgrund des damit verbundenen (Zeit-)Aufwandes, für Vorstandspositionen im Verein zur Wahl aufstellen ließe (IP5: 123-130, 138-139), ähnlich äußerten sich andere Experten (IP1: 309, IP2: 287, IP4: 497).

Auf der anderen Seite gebe es jedoch immer mehr Angler, die dem Hobby ohne Vereinsmitgliedschaft und ohne die zugehörige, vermeintliche Bedingung zur Teilnahme am zeitintensiven Vereinsleben nachgingen (IP5: 81). Bereits während Corona, hätten viele Angelinteressierte nicht den Weg in die Vereine gewählt, sondern hätten Angelkarten ohne Vereinsbindung bevorzugt (IP3: 114-119). Die Vereinsmitgliedschaft mit dem gebundenen Engagement für die gemeinsame Sache, die früher zum guten Ton gehörte (IP5: 104-105, IP1: 111-114, IP3: 108-109), sei heute für viele Angler nicht mehr umsetzbar und daher weniger relevant (IP5: 92-93).

Nach diesen Aussagen ist sich die Mehrzahl der Experten einig, dass Anglervereine zu denjenigen Sport- und Freizeitvereinen gehören, in denen die Zahl der ehrenamtlich engagierten Mitglieder stagniert bis zurückgeht. Aktuelle Ämter sind zwar noch besetzt, für die nahe Zukunft fehlen jedoch vielfach neue Engagierte. Diese Wahrnehmung deckt sich mit den Angaben der aktuellen wissenschaftlichen Forschung, wonach das freiwillige Engagement seit 2014 auf ähnlichem Niveau verharrt, wobei der Anteil formellen Engagements sinkt und primär Sportvereine von Engagementverlust berichten (Schubert, 2023, S. 5, Simonson et al., 2022, S. 62). Experte 2 widerspricht der These zum Rückgang der ehrenamtlich Engagierten in den Vereinen nicht, er glaubt jedoch, dass das *Engagementpotenzial* insgesamt beständig ist (IP2: 101-103). Er berichtet von der Senkung der Wahlperiode für Vorstandsmitglieder von 4 auf zwei Jahre in der Kreissportjugend seines Landkreises, wodurch innerhalb von eineinhalb Jahren alle weiteren Vorstandsämter mit Personen in einem Alter von deutlich unter 30 Jahren besetzt werden konnten (IP2: 330-335).

Dieses Potenzial, ob für zeitlich verkürztes Ehrenamt, ungebundenes formelles Engagement oder informelles Engagement wird möglicherweise noch nicht ausreichend erkannt, es findet (noch) keine ausreichende Anpassung an die Bedürfnisse modernen Engagementverhaltens statt, dadurch bleibt es vermutlich vielfach unerkannt und ungenutzt. Experte 4 berichtet von der großen Bereitschaft freiwilliger Helfer, bei spontanen Fischbesatzaktionen zu helfen. „*Da stehen 10 Mann da und halten die Hände hoch*“ (IP4: 411). Dies könnte ein Indiz dafür sein, dass die Bereitschaft für kurzfristiges, zeitlich begrenztes Engagement in hohem Maße vorhanden ist, es aber nicht für alle Bedarfsbereiche verfügbar gemacht wird. Es entsteht offenbar eine verzerrte Wahrnehmung bei den Experten: Die primär älteren, ehrenamtlichen Mitglieder der „*alte(n) Schule*“ (IP5: 135) verlassen die Vereine aus Altersgründen oder durch Ableben, demgegenüber engagieren sich die jüngeren Mitglieder (in den unmodernen Strukturen) kaum oder bleiben den Vereinen gänzlich fern. Somit nimmt aus Sicht der Experten das gesamte freiwillige Engagement ab, obwohl es sich ganzheitlich offenbar (lediglich) um einen Rückgang ehrenamtlichen Engagements in fixierten Vereinsstrukturen handelt.

3. Aktuelle KuJA

Bei der Darstellung ihrer ***aktuellen Projekte und Maßnahmen*** im Bereich der KuJA traten alle Experten besonders offen und freizügig auf. Aufgrund der qualitativen Datenerhebung mittels einer begrenzten Zahl an Interviewpartnern, wird an dieser Stelle ein Ausschnitt der tatsächlich durchgeführten Projekte innerhalb der Verbandsstrukturen des LAVB (und des DAFV) aufgezeigt. Dennoch vermitteln die Angaben einen umfassenden Einblick, über die grundsätzlichen Ansätze, die verschiedenen Projekte und deren Entwicklung, die Zusammenarbeit zwischen den VuV und damit den Umfang, sowie die praktische Umsetzung und Verzahnung der Projekte der KuJA.

Auf Bundesebene:

- ***DAFV-Jugendtreff:*** Der DAFV lädt beim 2023 neu ins Leben gerufenen Jugendtreff zu einer überregionalen Zusammenkunft mit gemeinsamem Austausch ein (IP2: 183-185).

- **Bundesjugend-Naturschutzwettbewerb:** Der Wettbewerb regt KuJ zu aktiver Naturschutzarbeit in den VuV an, die in einem bundesweiten Wettbewerb gegenübergestellt und publiziert werden (IP2: 240-243).
- **Online-Stammtisch:** Das digitale Format dient der Vernetzung der Landesverbände und dem Austausch von Best-Practices (IP2: 245-248).
- **Malbuch:** Im Rahmen der Umweltbildung wurde in den Coronajahren ein Malbuch herausgegeben, das inzwischen in zweiter Auflage erschienen ist (IP2: 193-197).
- **Engagementförderung:** Der DAFV erarbeitet Handlungsempfehlungen und Prozessvorlagen um „engagementfreundliche Strukturen aufzubauen und zu entwickeln“ (IP2: 206-207, 200-207).
- **Schaffung optimierter Rahmenbedingungen für die KuJA:** Als Dachverband der Landesanglerverbände obliegt dem DAFV die Interessenvertretung aller (organisierten) Angler in Deutschland. Ein Ziel ist dabei die Verbesserung der Bedingungen und Voraussetzungen für die KuJA in den Mitgliedsverbänden und -vereinen. Dazu gehört neben der Engagementförderung die Erarbeitung von Musterschreiben für die Behördenkommunikation oder Themenbroschüren zur Entlastung, Information und damit Unterstützung der VuV (IP2: 211-215, 261-264).

Auf Landesebene:

- **Jugendleiterlehrgang:** Der mehrtägige Lehrgang findet alle zwei Jahre statt und richtet sich an Jugendwarte aus den angeschlossenen Mitgliedsverbänden und -vereinen (IP1: 147-148). Derzeit nehmen regelmäßig 50 bis 60 Personen am Lehrgang teil, die nach erfolgreichem Abschluss ein Zertifikat erhalten (IP1: 195-198).
- **Kinder- und Jugendangeltag:** Der Kinder- und Jugendangeltag ist eine Angelveranstaltung für alle KuJ aus dem Land Brandenburg, organisiert vom LAVB (IP1: 149-151).

- ***Meine Zukunft in meinem Verein:*** Es handelt sich um eine Ausbildungsinitiative, bei der KuJ eine heimatnahe Ausbildung nahegelegt wird, um sie so als Mitglieder in den Anglervereinen ihrer Heimatregion zu halten (IP1: 152-158).
- ***Lehrbroschüre:*** Die 2019 erschienene Lehrbroschüre unterstützt Jugendwarte und Lehrkörper bei der Vermittlung theoretischen Wissens (IP1: 160-161).
- ***Feriencamp:*** Der LAVB organisiert seit ca. 15 Jahren ein Feriencamp für in den Mitgliedsvereinen organisierte KuJ (IP1: 174-175).

Auf Kreis- und Vereinsebene:

- ***Kinderangelschulen:*** Grundlage, für die seit ca. 20 Jahren bestehenden Kinderangelschulen, bildet eine Vereinbarung mit dem Bildungsministerium, wonach Projektinitiativen an Schulen durch Mitgliedsvereine des LAVB finanziell unterstützt werden können (IP1: 164-169). So führen die VuV Angelschulen, Projekttage, Angel-AG's und ähnliche Formate selbstständig an Schulen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe durch (IP4: 123, 240).
- ***Angelcamps:*** Die Angelcamps finden über mehrere Tage und in den Ferien bis zu einer Woche statt. In dieser Zeit lernen die KuJ Theorie und Praxis der Angelfischerei kennen (IP4: 194-195, 240-256).
- ***Wanderpokal Jugend:*** Das Gemeinschaftsangeln für KuJ aus angeschlossenen Vereinen des KAV wird jährlich durchgeführt (IP4: 199, 486).
- ***Agendadiplom:*** Beim Agendadiplom handelt es sich um eine von der Stadt Prenzlau ins Leben gerufene Initiative, bei der KuJ sich für einen Projekttag innerhalb der Ferien, unter anderem beim KAV anmelden können und so einen Lehr- und Lerntag im Bereich Angeln verbringen können (IP4: 205-211).
- ***Zusammenarbeit mit öffentlichen Einrichtungen:*** Der KAV Uckermark unterhält vielschichtige Beziehungen zu Behörden und öffentlichen Institutionen. So pflegt der

Experte sowohl zum Bürgermeister als auch zur Kreisverwaltung, dem Landrat und dem Jugendamt gute und sehr gute Kontakte und erfährt so regelmäßige Unterstützung für Projekte in der KuJA (IP4: 219-229, 235).

Auf Vereinsebene:

- **Jugend- und Erlebniswochenende:** Der Verein organisiert für seine Jugendgruppe einen gemeinsamen jährlichen Ausflug, bei dem die KuJ neue Gewässer und Angeltechniken kennenlernen (IP5: 179 – 191).
- **Wöchentliche Treffen der Jugendgruppe:** Der Verein stellt einmal wöchentlich das Vereinsgelände für das Zusammenkommen und gemeinsame Aktivitäten der Jugendgruppe zur Verfügung (IP5: 264-266).
- **Gemeinschaftsangeln:** Die KuJ des Vereins werden als Teilnehmer in die Gemeinschaftsangelveranstaltungen der erwachsenen Mitglieder eingebunden (IP5: 194-196).
- **Castingsport⁷:** Der Verein bietet der Jugendgruppe eine Teilnahme an Übungen im Bereich Casting an, um bestenfalls eine Kaderauswahl für Landesturniere zusammenzustellen (IP5: 208-213).

Es wird deutlich, dass auf den verschiedenen Ebenen der Verbandsstruktur unterschiedliche, **der Verbandsebene angepasste Projekte** durchgeführt werden. Während die Anglervereine primär regelmäßig mit Kindern vor Ort zusammentreffen und ihnen teils spielerisch Theorie und Praxis des Angels vermitteln, nimmt auf Ebene der KAV die Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Vereinen, als auch die Vernetzung mit Entscheidungsträgern der öffentlichen Hand deutlich zu. Experte 3 berichtet dahingehend von der Möglichkeit zum Austausch mit anderen Vereinsvorsitzenden bei den Versammlungen des KAV (IP3: 201-204). Experte 4 beschreibt die enge Kooperation mit regionalen Verwaltungsinstanzen als essenziell für die Unterstützung bei Projektvorhaben und deren finanzielle Förderung (IP4: 220-224),

⁷ Casting bezeichnet den Ziel- und Weitwurfssport der Angler auf trockenem Gelände.

diese ist in Brandenburger Vereinen in ländlichen Regionen deutlich besser ausgebaut als in urbanen Regionen (Stahl, 2016, S. 36). Der Landesverband als auch der Bundesverband wiederum initiieren vorrangig Projekte, die der ganzheitlichen Förderung der KuJA und der Interessenvertretung der Angler intern wie extern dienen. Mit verbandseigenen Informationsbroschüren, Mal- und Lehrbüchern, der Schulung und Zertifizierung von Vereinsmitgliedern zu Jugendwarten, sowie der konzeptionellen Erarbeitung von Unterstützungsangeboten, kommen die Dachverbände der Information, fachlichen Unterstützung und Beratungsfunktion der VuV nach. Ergänzt wird dies durch Optionen zur Vernetzung der VuV über regelmäßige Online-Stammtische und Veranstaltungen vor Ort, die durch Formate als Kinder- und Jugendangeltreffs Austausch und Gemeinschaft zwischen den VuV fördern. Dieses Verständnis für die Notwendigkeit eines umfassenden Angebots und der Unterstützung angeschlossener VuV vertreten alle drei Experten der jeweiligen Dachverbände (IP1: 333-338, IP2: 49-53, 211-215, IP4: 161). Auffallend große Unterschiede bei den Projekten der KuJA zeigen sich zwischen den Experten 3 und 5. Während im Verein von Experte 3 mit zwei jugendlichen Mitgliedern gänzlich keine KuJA stattfindet (IP3: 126-127), berichtet Experte 5 von einer breit aufgestellten KuJA (IP5: 178-195).

Insgesamt entspricht die Ausgestaltung der KuJA im LAVB weitgehend den unter Punkt 2.5.2 Absatz 2 beschriebenen Untersuchungsergebnissen zu den Formen der Jugendarbeit im Brandenburger Vereinssport nach Stahl (2016). Als abweichend von diesen Tendenzen ist die starke Adressierung der KuJA an Nicht-Mitglieder zu nennen, die von Stahl nur geringfügig wahrgenommen wurde (2016, S. 22-23). Darüber hinaus ist die KuJA geprägt von wiederkehrenden, jedoch planbar begrenzten Projekten. Über Feriencamps und Angelschulen wird KuJ ein besonders niedrigschwelliges, unverbindliches Einstiegsangebot in die Angelfischerei eröffnet. Offen gestaltete Projektabläufe geben KuJ flexiblen Raum zur Mitgestaltung, machen so vielfältige Lernerfahrungen möglich und wecken damit nachhaltiges Interesse. Gemeinschaftsangelveranstaltungen für jugendliche Mitglieder werden tageweise angeboten und bedingen keiner zusätzlichen Bindung an ein Engagement. Damit korrespondieren die derzeitigen Angebote der KuJA in den Verbandsstrukturen des LAVB eng mit dem Trend zu kurzweiligen Aktivitäten und Projektengagement (Meyer, 2020, S. 336-338).

Die Experten berichten von einer *fortlaufenden Weiterentwicklung der Projekte*. So wurde, nach nur mäßigem Erfolg in den ersten Jahren, das Konzept des Jugendleiterlehrgangs zu einem mehrtägigen Seminar mit Zertifizierung (IP1: 195) überarbeitet, das zusätzlich stärker beworben wird (IP1: 216-222). Experte 1 spricht von „immer wieder neuen Ideen“ (IP1: 347)

und von einer „*Menge Potenzial*“ (IP1: 318) an ungenutzten Möglichkeiten, die es zu aktivieren gelte (IP1: 318-319). Er verweist wiederholt auf die Notwendigkeit für neue Initiativen, bedingt durch den Verlust von Engagierten in den Coronajahren (IP1: 314-316). Experte 2 folgt dieser Argumentation, so sei der DAFV „*kontinuierlich am überlegen und evaluieren*“ (IP2: 249) um Projekte zu modernisieren und „*engagementfreundliche Strukturen aufzubauen und zu entwickeln*“ (IP2: 206-207, 198-202). Er beschreibt beispielhaft die Umgestaltung der Bundesjugend-Fischereitage in den DAFV-Jugendtreff und die Erweiterung des Bundesjugend-Naturschutzwettbewerbs um zusätzliche Teilnahmeoptionen (IP2: 237-241). Die Einbindung junger Entscheidungsträger sieht er ebenfalls als wichtiges Instrument, so wurde zuletzt eine Angelfreundin von 19 Jahren zur stellvertretenden Bundesjugendleiterin gewählt (IP2: 224-227). Darüber hinaus werden gesellschaftliche Nachfrage- und Interessenveränderungen analysiert und sukzessive moderne Konzepte zur Förderung der KuJA entwickelt (IP2: 195-199). Experte 5 steht mit den Engagierten in seiner Jugendgruppe ebenfalls „*gut im Saft, wir haben viele Ideen*“ (IP5: 355), um die Bedingungen für die KuJ zu variieren und die Aktivitäten interessant zu halten (IP5: 206-207). Experte 4 sieht die KuJA in seinem Kreisvorstand aus personellen Kapazitätsgründen als maximal ausgebaut (IP4: 366-367) und berichtet von einer Anpassung der Projekte an saisonale Bedingungen, wonach Angelcamps in Abhängigkeit der Ferien entweder wochenweise (IP4: 241-242) oder nur von Freitag bis Sonntag durchgeführt werden (IP5: 195-196). Zusätzlich finden in der Winterzeit Bastelstunden statt (IP4: 264-265).

Der **Erfolg** der bisherigen und aktuellen KuJA im LAVB und den angeschlossenen VuV lässt sich nicht abschließend quantifizieren. Einerseits ist die KuJA kein statisches Instrument bei dem Input und Output eindeutig messbar sind, zum anderen dient sie nicht ausschließlich der Mitgliederwerbung. KuJA entfaltet sich vielmehr in einem Wirkungsgeflecht, das neben der Ansprache und Aktivierung von KuJ, ebenfalls der Bindung bereits organisierter KuJ, als auch der Schaffung von Gemeinschaft, der gegenseitigen Unterstützung und der Imagebildung dient. So können die Projekte auf Bundes- und Landesebene primär die verbandsinterne Infrastruktur für die KuJA verbessern, (Engagement-)Anreize schaffen und so die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass ein Kind in einen Anglerverein eintritt oder seine Mitgliedschaft verlängert. Wie viele KuJ durch diese Maßnahmen den Weg in die Vereine finden, bleibt jedoch unklar. Deutlicher wird der Erfolg einzelner Maßnahmen auf Kreis- und insbesondere auf Anglervereinsebene. Ist hier ein Kind durch die Teilnahme an einem schulischen Projekttag zum Thema Angeln interessiert und tritt in Folge als Mitglied in den organisierenden Verein ein, ist eine Zuordnung und Messbarkeit des Erfolgs direkt möglich. Die Antworten der

Experten können daher nur bedingt als Grundlage für eine valide Einschätzung des Erfolgs der gesamten KuJA herangezogen werden. Auffallend ist dahingehend, dass keiner der Experten von signifikanten Rückschlägen oder negativen Erfahrungen berichtet.

Grundsätzlich erhalten die verantwortlichen Experten in unregelmäßigen Abständen Feedback von Projektteilnehmern. Das stets positive Feedback erfolgt fast ausschließlich mündlich direkt während oder im Anschluss an durchgeführte Projekte (IP1: 229, IP4: 141, 276-278, 484) und in Ausnahmefällen bei besonderen Erfolgsgeschichten einzelner Vereine (IP1: 236-238). Experte 1 berichtet von ehemaligen Teilnehmern des Feriencamps, die sich dort mittlerweile selbst als Betreuer engagieren (IP1: 181-182). Laut Dux (2018) beginnt Engagement für KuJ oft in genau diesen Projekten, an denen sie zu früheren Zeiten selbst teilgenommen haben (S. 186). Darüber hinaus wird von positivem Feedback zur Lehrbroschüre berichtet (IP1: 232), die auch von Lehrkörpern für ihren gelungenen, methodisch-didaktischen Aufbau gelobt wird (IP1: 160-163). Experte 5 macht seinen Erfolg am schnellen Wachstum der Jugendgruppe fest, der durch die vielfältigen Projekte und Angebote in seinem Verein begründet sei (IP5: 241-243). Experte 2 resümiert für den Bundesverband den Erfolg als „gut, aber ausbaufähig“ (IP2: 258-259) und zeigt sich selbstkritisch. So liege der eigene Anspruch höher als die bislang erreichten Leistungen und man versuche sich fortlaufend zu verbessern, weiterzuentwickeln und sich die Notwendigkeit für dauerhaften Wandel und Fortschritt bewusst zu machen (IP2: 258-274).

4. Herausforderungen für die KuJA

Im Komplex Herausforderungen und Probleme der derzeitigen KuJA zeigen sich weitreichende Überschneidungen in den Aussagen der Experten. Als am häufigsten genanntes Problem, wird die **Verfügbarkeit bzw. der Mangel von Engagierten** angesehen (IP3: 135-137, IP4: 336). So liege laut Experten 1 die Schwierigkeit darin, die „Jugendleiter mitzunehmen“ (IP1: 281) und sie zu „bewegen, dass sie früh um 5 aufstehen“ (IP1: 282). Man müsse die Leute stets aufs Neue animieren sich einzubringen und private Freizeit zu opfern, um Betreuer für Veranstaltungen der KuJA verfügbar zu machen (IP1: 308-309). Experte 3 berichtet von eingeschlafenem Interesse, da die Mitglieder sich nicht mehr die Arbeit machen wollen, sich mit einem Stand am Dorffest zu beteiligen (IP3: 268-275). Man müsse sie „überreden“ (IP3: 93), „da fast zu zwingen“ (IP5: 136) oder es muss „n paar positiv Bekloppte jeben [...] die vorneweg gehen“ (IP1: 394-395).

Zusätzlich nehme der **Wettbewerb zu anderen (Freizeit-)Aktivitäten** kontinuierlich zu. Die Auswahl und Verfügbarkeit von Alternativangeboten für KuJ ist groß, dadurch würde auch der Zeitkorridor für die einzelnen Aktivitäten verengt (IP2: 296-298, IP3: 177-178). Die Ablenkung durch Handy und Internet mit ihren digitalen Angeboten rund um Spiele und Social-Media, werden von den Experten besonders kritisch betrachtet (IP4: 457-460, IP5: 314, 492, IP1: 478-479). Experte 5 prangert in diesem Zusammenhang eine Abnahme von Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit und ein übersteigertes Bedürfnis nach kurzweiliger Unterhaltung und Bestätigung bei den KuJ an (IP5: 302-314, 458-460). Unter diesen Umständen sei die größte Herausforderung, den KuJ das geduldsintensive Hobby überhaupt interessant zu machen, da es oft mit Ausdauer, Ausprobieren und Misserfolgen einhergehe (IP5: 322-334, 492-500, IP3: 168-169). Zusätzlich sehen KuJ das Angeln meist nur bedingt als „cool“ an (Ensinger et al., 2016, S. 36). Insbesondere mit Beginn der Pubertät und der Ausbildungsphase würden für die KuJ andere Aktivitäten interessanter und wichtiger werden (IP3: 176-178, 300-301). Weiterhin stellen Ausbildungs- oder Studienbeginn, Berufseinstieg, Familiengründung und ein damit häufig verbundener Umzug oft ein Ende von Mitgliedschaft und Engagement dar (Düx, 2018, S. 190). Experte 4 berichtet von weniger KuJ, weil diese nach Wegzug aus der Heimatregion in „Nordrhein-Westfalen, in Hamburg, [und] keine Ahnung wo überall“ (IP4: 118) wohnen würden. Darüber hinaus, steige generell der Konkurrenzdruck um die Verfügbarkeit von KuJ, auch gegenüber anderen Vereinen und weiteren Organisationen, die ebenfalls mit Nachwuchsproblemen zu kämpfen hätten und um die gleichen KuJ werben würden (IP3: 188-190, IP4: 452-456, IP2: 301-304).

Als weiterer Grund wird eine fortlaufend **stressbestimmtere Lebensweise** sowohl junger Menschen als auch Erwachsener genannt, bei der immer weniger Zeit für die Teilnahme am Vereinsleben und das freiwillige Engagement bleibt (IP2: 284-290, IP3: 102-103, IP4: 120-121, IP5: 92-96). Experte 1 berichtet von mehreren Erfahrungen mit KuJ, die die Frage, warum sie denn angeln würden, mit dem Stress in der Schule und zu Hause und der Suche nach Entspannung begründen (IP1: 472, 456-457).

Angeführt werden außerdem **veraltete Strukturen** in den VuV die die Engagementbereitschaft insbesondere jüngerer Personen behindern würden. So hätten viele VuV seit Jahrzehnten ihre Satzung nicht an die **Bedürfnisse nachrückender Generationen** angepasst (IP2: 306-308). Für jüngere Menschen sei eine reguläre Amtszeit von 4 Jahren für ein Vereinsamt schlichtweg zu lang. Die Welt ist dynamischer und schnelllebiger geworden, neue Trends erscheinen in kürzeren Abständen als früher, ein Festlegen auf ein vierjähriges Amt komme unter diesen

Umständen für die meisten jüngeren Mitglieder nicht Frage (IP2: 308-316). Grundsätzlich spricht die moderne Literatur nicht von „der“ Jugend. Eine Pluralisierung der Jugend durch immer vielfältigere (digitale) Strömungen, Globalisierungstendenzen und gesellschaftliche Transformationsprozesse, mündet in differenzierten Sozialisierungen (auch für jede neue Generation), damit unterschiedlichen Bedürfnissen und macht idealerweise individuelle Ansätze für die KuJA notwendig. Diese Komplexität der Jugendtheorien kann VuV den (mental)en Zugang zu KuJ zusätzlich erschweren (Grunert, Helsper, Hummrich, Pfaff, 2024, S. 280-284, Düx, 2018, 191). Weiterhin werde oft zu spät damit begonnen, sich mit dem Nachfolgeproblem zu beschäftigen. Wer sich nicht frühzeitig mit dem Thema auseinandersetze, verspiele die Chance, rechtzeitig neue Engagierte zu finden, da die Attraktivität des Vereins insgesamt sinke. Außerdem schwinde bei den verantwortlichen Amtsinhabern die Motivation einen Nachfolger zu finden oft gleichsam mit dem Rückgang des Vereinslebens (IP2: 350-362). So entsteht offenbar ein Teufelskreis: Ist ein Verein durch fehlendes Engagement und fehlende KuJA nicht (mehr) breit aufgestellt oder gar bereits auf Minimalgröße geschrumpft, wird es umso schwerer, für dieses „eingeschlafene“ Vereinsleben neue Mitglieder zu begeistern (IP2: 460-463, IP3: 202-204, 234-239, IP1: 482). Hinzu kommt das verpasste Know-how der Vereinsverantwortlichen selbst. Teilweise wird die „Vererbung“ von Vereinsmitgliedschaften an die Kinder bestehender Mitglieder als Überbleibsel vergangener Zeiten nach wie vor als Primärquelle der Nachwuchsgenerierung angesehen, da man es selbst so erlebt habe (IP3: 55, 204-208, 211-214, IP4: 500-503). Als Beispiel für diese Phänomene kann der Verein des Experten 3 herangezogen werden. Mit nur noch 16 Mitgliedern, davon zwei Jugendlichen, besteht kaum noch Innovationskraft und der Verein verfällt scheinbar in eine Stagnation (IP3: 60-61, 134-138, 264-265). Grundsätzlich entsteht die Motivation für eine Vereinsmitgliedschaft und zivilgesellschaftliches Engagement primär durch die Prägung im Elternhaus und über nahe Bekannte und Freunde (Düx, 2018, S. 185-186). Diese Mitglieder- und Motivationsquelle als alleinig anzunehmen, erscheint jedoch nicht als zeitgemäß.

Konservative Verhaltensmuster zeigen sich auch andernorts. Die Experten prangern dahingehend eine generelle *Veränderungsunfreudigkeit* und Behäbigkeit an, die sich durch das Eingehen möglichst weniger Risiken, dem Bevorzugen altbewährter Prozesse, einer destruktiven Fehlerkultur (IP2: 497-501, IP1: 87, IP4: 94-96) und dem Absprechen von Fähigkeiten junger Menschen äußere (IP2: 539-540). Dazu gehört, dass mancherorts Personen, die sich engagieren möchten oder neue Ideen vorbringen, in den VuV nicht gehört werden, sie keine Unterstützung von Vereinskollegen erhalten und so potenzielles Engagement sogar

ungenutzt bleibt (IP1: 264-265). Diese sogenannte „Vereinsmeierei“ zeigt sich oft in fehlender Transparenz über Entscheidungen und einer Abschottung gegenüber Veränderungen, wodurch demokratische Prinzipien und Fortschritt leiden (Richter, Riekmann, 2021, S. 1703). Mancherorts würde die KuJA nur als beiläufig eingestuft und nicht die Beachtung erfahren, die von den Experten als notwendig erachtet wird (IP1: 353-354, IP2 435-438).

Die Experten 2 und 5 sehen die größten Herausforderungen für die KuJA nicht im Rückgang des Engagements. Durch einen Überfluss an KuJ fokussiert sich die Herausforderung für Experten 5 primär auf die Bindung der KuJ, bei der er gegen die moderne Reizüberflutung und die Konsumgesellschaft mit ihrem Überflussangebot an Beschäftigungsmöglichkeiten antritt. Einzig Experte 2 sieht die größte Herausforderung in der Veränderung der Strukturen in den VuV, um informellem Engagement den Weg zu öffnen.

5. Potenziale für die KuJA

Die Chancen und Potenziale der KuJA knüpfen argumentativ nahtlos an die Probleme und Herausforderungen an. Es gibt insgesamt weniger Überschneidungen als bei den Problemen und Herausforderungen. So wird die Engagementförderung nicht als primärer Ansatzpunkt für Verbesserungspotenzial genannt, obwohl auf allen Verbandsebenen das rückläufige, veränderte Engagement als häufigstes Problem angeführt wurde. Grundsätzlich wird die KuJA von den Experten als gut ausgebaut beschrieben, mit Ausnahme von Experten 3 (IP1: 206-207, 442-443, IP4: 233, 238, IP5: 239-240).

Wichtig sei eine **Beständigkeit in der KuJA** und sich als Verein für diese Aufgabe zu disziplinieren, um den KuJ ein fortlaufendes Angebot an Beschäftigungsmöglichkeiten zu bieten, sie so in den Vereinen zu halten und (auch dadurch) neue KuJ anzuziehen (IP1: 536-538, IP2: 77-79, IP5: 345-346). So könne eine bestehende, funktionierende KuJA in einem **funktionierenden Vereinsleben** durch ein positives Image und Reputation, eine Vervielfachung des Zulaufs von interessierten KuJ generieren (IP1: 495-524, IP5: 266-270, IP2: 458-460). Experte 1 berichtet von der Neukonzeptionierung der Jugendprojekte in seinem ehemaligen Verein und der Aufnahme der Zusammenarbeit mit Schulen durch Projekte im Biologieunterricht und im Hort. In der Folge wuchs die Jugendgruppe im ersten Jahr um zwei Kinder und in den beiden Folgejahren um jeweils 10 Kinder (IP1: 495-514), bis aus Kapazitätsgründen eine Begrenzung durch die Jugendwarte erfolgen musste (IP1: 516-518).

Wichtig sei das richtige Maß an Intensität und Gleichmäßigkeit der Angebote. Mehr Aktivität generiere mehr KuJ (IP5: 242), bei zu vielen Angeboten gewöhnten sich die KuJ jedoch an den Überfluss und würden bei nachlassender Intensität umso schneller das Interesse verlieren (IP5: 349-353). Experte 3 nennt die einzige bekannte Jugendgruppe in seinem Verein im Jahr 1955. Durch sukzessiven Mitgliederrückgang über die Jahre, zogen sich auch immer mehr Mitglieder aus der KuJA zurück, bis keine Jugendgruppe mehr existierte (IP3: 151-161) und das Vereinsleben insgesamt stark zurückging (IP3: 277-287). Dementsprechend sei auch das rechtzeitige Erkennen von Problemlagen und das Gegensteuern essenziell für den Erfolg (IP2: 356-358).

Ein wichtiger Teil der KuJA sei auch die **aktive Ansprache** der KuJ, das „*an die Hand nehmen*“ (IP1: 530) und damit die Anleitung der KuJ, erst dann würden sie auch ein nachhaltiges Interesse für das Angeln entwickeln (IP1: 543-545, IP3: 251-252, IP4: 294-296), diese Einschätzung wird durch Studien bestätigt (Ensinger et al., 2016, S. 36, 79). Experte 5 berichtet von KuJ, die aus anderen Anglervereinen der Umgebung in seinen Verein wechseln würden, weil in ihren Vereinen keine oder nur rudimentäre KuJA stattfinde (IP5: 232-239), das Vereinsgrundstück sich bei ihm direkt am Wasser befinde und den KuJ sogar die Erstausrüstung an Angelmaterialien gestellt würde (IP5: 249-256).

Zusätzlich ist das **Empfehlungsmarketing** über (junge) Vereinsmitglieder ein nicht zu unterschätzendes Instrument, um sowohl KuJ als auch Engagierte zu gewinnen. So würden KuJ ihren Freunden vom Angeln berichten (IP1: 484-489, IP5: 262), sodass sich oft auch KuJ an den Gemeinschaftstagen der Jugendgruppe wiederfänden, die sich nicht primär wegen der Angelei, sondern sich aufgrund der Gemeinschaft mit Gleichaltrigen an den Aktivitäten beteiligten (IP5: 266-268). Ein wesentlicher Faktor in diesem Zusammenhang ist die Nutzung einer eigenen Website, idealweise in Kombination mit einem Facebook- oder Instagramauftritt. Experte 5 hält dies für einen Hauptkanal, über den KuJ und Eltern auf den Verein aufmerksam werden (IP5:270-279). Über 50% der Engagierten nutzten ebenfalls bereits 2019 das Internet im Rahmen ihres freiwilligen Engagements (Simonson et al., 2022, S. 5). Damit werden digitale Medien immer mehr zum Förderer von sozialer-, kultureller- und Bildungsteilhabe vor Ort und helfen, gesellschaftliche Ungleichgewichte zu beheben (Neumann, 2022, S. 458, Kooy, 2022, S. 69). Moderne Jugendkulturen sind digitale Jugendkulturen, deren Sozialisierung weitgehend über Mediatisierungsprozesse stattfindet. Daher ist Medienkompetenz ein grundlegender Baustein für VuV, um technologische Sozialisierungsprozesse von KuJ zu verstehen und entsprechende Optionen, wie digitale Ansprechkanäle und Organisationsansätze,

sowie adressatengerechte Gestaltungskonzepte der KuJA für die Praxis entwickeln und nutzen zu können (Kooy, 2022, S. 73-74). Vor diesem Hintergrund entsteht fortlaufend ein Professionalisierungsdruck auf die VuV, der durch (stärkere) fachspezifische Qualifizierungen oder die Unterstützung durch hauptamtliche Mitarbeiter aufgefangen werden könnte (Düx, 2018, S. 193). Laut Experten 5 fänden die Kinder inzwischen selbst den Weg zum Verein, es wäre keine weitere Werbung notwendig. Die Mischung aus einem gesunden Vereinsleben, mit einer gut ausgebauten KuJA, idealer Lage am Wasser, einem ansprechenden Internetauftritt, der vom Vereinsleben berichtet, der Beteiligung an Stadtfesten (IP5: 438) und dem Angebot von Vereinsaktivitäten bereits während Corona, bilden eine langfristige Werbewirkung, die sich inzwischen allein zu tragen scheint. So hätte die Jugendgruppe zum Jahresende zwar regelmäßig Austritte, jedoch würden diese durch Neueintritte immer wieder problemlos kompensiert (IP5: 216-218). Diese Erfahrung deckt sich mit den Aussagen des Experten 2, wonach Vereine, die sich modern aufstellen und Digitalisierungsprojekte frühzeitig angehen, insgesamt attraktiver für KuJ wären und auch nach der Pandemie deutliche Vorteile gegenüber Vereinen hätten, die keinen (ähnlich starken) Fokus auf Digitalisierungsprojekte gelegt haben (IP2: 156-159, 164-168).

Von mehreren Experten genannt wird die Möglichkeit, die **Zusammenarbeit mit Schulen** in Form von Projekttagen, Feriencamps oder Angelschulen zu intensivieren (IP1: 292-293, 305-306, IP4: 358). Die Experten 1 und 4 beschreiben beispielhaft den großen Erfolg solcher Projekte, bei denen KuJ, die zuvor keine Erfahrung und sogar Berührungsängste mit der Angelei hatten, innerhalb weniger Stunden, wie ausgewechselt Freude an dem Hobby entwickelten (IP1: 296-301, IP4: 141, 484-489). Die Resonanz der Schulen wird dabei grundsätzlich positiv bewertet, teilweise erfragen die Schulen aktiv weitere Optionen der Zusammenarbeit (IP4: 123-127, 471-472). Die naheliegende Kooperation mit Trägern der offenen KuJA wird ausschließlich von Experte 4 genannt (IP4: 240). In der Bündelung gemeinsamer Interessen, dem Erzeugen von Synergieeffekten und damit der Gewinnung von KuJ aus diesen Räumen, scheint noch ungenutztes Potenzial zu liegen (Braun, 2021, S. 1715).

Experte 2 benennt die Notwendigkeit **moderner Vereinsstrukturen**, die sich an neue generationelle Bedürfnisse anpassen, als eine wichtige Komponente der **Engagementförderung** (IP2: 373-376). Das Engagement der 14 bis 24-Jährigen findet primär in VuV statt, jedoch bereits zwischen 1999 und 2009 ging dieses formelle Engagement zugunsten von Projektengagement von 18% auf 11% zurück (Düx, 2018, S. 186). Die Schaffung von Beteiligungsmöglichkeiten für informell Engagierte bei kurzfristigen Projekten

sei eine Option, um eine Brücke zwischen organisiertem und nicht organisiertem Engagement zu schaffen und so bislang ungenutztes Engagement nutzbar zu machen (IP2: 376-378). Dies würde außerdem den Turnus erhöhen, wie oft neue Engagierte gesucht würden und das Thema würde dadurch eine höhere Präsenz und dauerhafte Beachtung erfahren (IP2: 380-382). Viele KuJ würden sich zwar engagieren wollen, dieses Potenzial würde jedoch oft nicht wahrgenommen, da die traditionellen Engagementoptionen für die Bedürfnisse von KuJ nicht zeitgemäß aufgestellt seien (IP2: 318-321).

Die Qualität verfügbarer Freizeitaktivitäten stellt für KuJ im ländlichen Raum neben der mobilen Erreichbarkeit ein Hauptkriterium für eine Bleibeperspektive dar. Dazu gehört das erwartete Maß an Mitbestimmung und inwiefern ihren Bedürfnissen entsprochen werden kann (Mey, 2023, S. 377). Insofern dazu gehöre das *Aufbrechen festgefahrener, konservativ geprägter Strukturen*, die wenig Raum für ergebnisoffene Diskussionen ließen, sondern verbissen Veränderungen scheuten und keine Fehler zuließen (IP2: 495-506). Insbesondere in Anglervereinen seien diese Strukturen besonders stark ausgeprägt (IP2: 494-495), ein Indiz für einen, im Vergleich zu anderen Sportvereinen, erhöhten Engagementverlust. Ein größeres Verständnis für die Belange junger Menschen und eine Offenheit für Veränderungen sei die Grundlage für den Erfolg zukünftigen Engagements (IP2: 540-546).

Einhergehend wird die *stärkere Einbindung junger Menschen* in Entscheidungsprozesse und in die Entwicklung struktureller Veränderungen in den VuV angeführt (IP2: 384-387). Diese Möglichkeit zur Mitbestimmung besteht laut Stahl (2016) in nicht mal der Hälfte der Brandenburger Sportvereine. Über 82% der Vereine hätten keine Jugendvertretung (S. 25) und unter 10% der Vereine bezeichnen die Möglichkeit zur Mitgestaltung durch KuJ als „stark“ (S. 31). Junge Menschen würden die Bedürfnisse Gleichaltriger am besten einschätzen können, wodurch man die Passgenauigkeit struktureller Veränderungen zusätzlich verbessern könnte (IP2: 387-390, 291-295). Eine Betrachtung der beliebtesten Engagementfelder von KuJ kann zusätzlich Aufschluss über ungenutzte Potenziale aufzeigen. So verteilt sich das Engagement der 14 bis 30-jährigen Engagierten zu 44% auf den Bereich Organisation, zu 25% auf die Arbeit mit KuJ, zu 14% auf die Arbeit in Gremien und Ausschüssen und zu 15% auf praktische Arbeiten (Düx, 2018, S. 186). Wichtig sei zudem, den Platz frühzeitig für jüngere Mitglieder freizumachen (IP1: 446-448). In diesem Zusammenhang nennt Experte 2 beispielhaft die Einführung eigenständiger *Jugendorganisationen* (IP2: 396), in denen junge Mitglieder, unter für junge Generationen optimierten strukturellen Bedingungen, in einer „fehlerfreundlicher(n) Kultur“ (IP2: 399) „in Vorstandspositionen reinschnuppern“ (IP2: 398) könnten und so deutlich

agiler neue Programmatiken und Ideen entwickeln und vorschlagen könnten (Düx, 2018, S. 188).

Darüber hinaus werden die verstärkte **Kommunikation und Publikation der Vorteile der (organisierten) Angelfischerei** als Chance genannt. Anknüpfend an den Punkt der stressbehafteten, schnelllebigen Moderne stellt Angeln eine Insel der **Erholung** in der Hektik dar, die mit zeitgemäßen Wertvorstellungen wie Natur- und Umweltschutz, sowie einer nachhaltigen Lebensweise vereinbar ist (IP2: 519-527, IP1: 451-452). So kann Angeln nicht nur für Erwachsene, sondern explizit auch für KuJ ein Ankerpunkt der Ruhe und Entspannung sein (IP1: 456-468). Darüber hinaus wirkt Angeln als **konstruktive Alternativbeschäftigung** für KuJ gegen negative Verhaltensmuster (IP4: 288-290, IP5: 404-406). Hier können KuJ für Natur- und Tierschutz sensibilisiert werden, soziale Fähigkeiten und ein Heimat- und Traditionsbewusstsein entwickeln. Der Erfolg liegt in einer ansprechenden Werbestrategie für die Angelfischerei als sinnstiftende Tätigkeit, in Kombination mit einstiegserleichternden Angeboten wie Angelschulen oder ähnlichen Projekten (Ensinger et al., 2016, S. 79-80). Darüber hinaus gibt der vierte deutsche Kinder- und Jugendsportbericht (2020) als oberste Handlungsempfehlung die Schaffung und Förderung von Bewegungsanreizen für KuJ an, da unter ihnen ein signifikanter Bewegungsmangel herrsche (Breuer, Joisten, Schmidt, 2020, S. 14-16). Die bewegungsreiche Angelfischerei könnte dazu einen relevanten Beitrag leisten.

Außerdem genannt wurden die Aspekte *Entbürokratisierung* (IP2: 483-488), als auch die *Weitergabe von Best-Practices*, die punktuell vorhanden ist, jedoch keinem standardisierten Verständnis folgt (IP1: 272-274, IP3: 229-230).

Erkennbar ist, dass auf Vereinsebene die Chancen und Potenziale primär in einem Ausbau der bestehenden, erfolgreichsten operativen Projekte gesehen werden, auf Ebene der interessenvertretenden Dachverbände wandelt sich der Fokus stark in Richtung der allgemeinen Engagementförderung. Dies stützt die Vermutung, dass das Potenzial informellen Engagements, das durch zeitgemäße Vereinsstrukturen gefördert würde, noch nicht von allen Verantwortlichen in den VuV erkannt wird. Darüber hinaus fallen die Ansätze unter den Vereinen je nach bisherigem Erfolgsgrad der KuJA differenziert aus. Während Experte 5 in der Speckgürtelregion bei einem vermeintlichen Überangebot an verfügbaren KuJ die Angebotsvielfalt für die eigene Jugendgruppe als ausschlaggebend für die Höhe des Erfolgs definiert und hier mögliche Ausbaupotenziale andeutet (IP5: 147-148, 344-346), kann Experte 3 in ländlicher Region von solchen Luxusproblemen nur träumen. Er benennt als einzige

Chance zur Aktivierung von Engagierten und zur Gewinnung von KuJ einen von vornherein größeren Mitgliederstamm (IP3: 232- 236), womit der Stillstand besiegelt scheint.

6. Stellenwert der KuJA

Die KuJA wird unmissverständlich als *Grundlage der Gewinnung von KuJ* für die Vereine und damit als unentbehrlich angesehen. Ensinger et al. (2016) sehen eine intensive KuJA als essenziell an, um die Bedeutung der gesellschaftlichen Stellung der Angelfischerei fortwährend zu betonen (S. 80). Dort wo Engagement für die KuJA vorhanden ist, würden KuJ gewonnen, wo keine KuJA existiere, kämen nahezu keine Kinder als neue Mitglieder hinzu. Diesem Kausalzusammenhang folgen alle Experten (IP1: 285-287, 540-542, IP2: 430-432, IP3: 251, IP4: 388, IP5: 380-385, 420-421). Nach Düx (2018) stellt die KuJA „*seit jeher das klassische Einstiegsfeld für jungendliches Engagement und gesellschaftliche Verantwortungsübernahme*“ (S. 187) dar, die Forschungsergebnisse von Hallmann und Sass (2022) stützen diesen Befund (S. 256). In diesem Zusammenhang sei die Notwendigkeit des Anleitens der KuJ zur nachhaltigen Interessengenerierung wiederholt betont, dadurch wird die Relevanz proaktiver KuJA zusätzlich unterstrichen (IP1: 298-301).

Die Experten kritisieren die in ihren Augen teils stiefmütterliche Behandlung und fordern einen größeren Fokus auf das Thema (IP1: 356, IP2: 434-435). Sie betonen die Jugend als Grundlage für das weitere Vereinsleben (IP1: 369-370). Sie seien nicht nur diejenigen, die die Traditionen erhalten und das Erbe früherer Generationen weitertragen sollten (IP1: 372-374, 431-432), zusätzlich müsse die Nachwuchsgewinnung als zentrale Querschnittsaufgabe erkannt werden, da *alle Bereiche der Vereins- und Verbandsarbeit* von mehr jungen Mitgliedern *profitieren* würden (IP2: 441-448).

Der KuJA kommt eine signifikante Rolle im Bereich der Jugendbildung zu. Der *Sozialisierungsaspekt* sei nicht zu unterschätzen, so würden KuJ, die sich zuvor nicht kannten, bei Feriencamps innerhalb weniger Tage freundschaftlich zusammenwachsen (IP1: 559-572). Der Effekt der Vergemeinschaftung ist bei an Projekten der KuJA teilnehmenden KuJ signifikant höher als bei nicht teilnehmenden und bei innerhalb dieser Projekte engagierten KuJ am höchsten. Diese KuJ übernehmen signifikant häufiger Verantwortung in Schule, Ausbildung oder Studium, üben in der Erwerbsarbeit häufiger eine Vorgesetztenfunktion aus und entscheiden sich ebenfalls häufiger für ein verbindliches Engagement in VuV (Hallmann,

Sass, 2022, S. 259-262). Dieser Chance und gesellschaftlichen Verantwortung für die KuJ sollten sich die VuV bewusst sein und ihre Verantwortung entsprechend wahrnehmen (IP5: 402-407).

Schließlich **appellieren** einzelne Experten an die VuV. Die Vereine selbst seien diejenigen, die bereit sein müssten, Zeit und Kraft in freiwilliges Engagement zu investieren, um die Vereine mit Leben zu füllen und sie so am Leben zu erhalten (IP1: 388-397, IP4: 426-428, IP5: 386-391). Es müsse sich ein „*harter Kern*“ (IP1: 389) finden, Engagierte „*dies verstehen [...] ihre Mitglieder mitzunehmen*“ (IP1: 396). So wichtig dieser Appel erscheint, suggeriert er doch ein weitgehendes Verständnis von Engagement als klassisches mitgliedsgebundenes Ehrenamt. Das Verständnis für die Bedeutung der KuJA müsse rechtzeitig entwickelt und in aktive Maßnahmen umgesetzt werden (IP2: 452-457). So sollten junge Mitglieder so früh wie möglich die Chance erhalten, in die aktive Vereinsarbeit mit einzusteigen (IP2: 537), da bereits in wenigen Jahren die Möglichkeit bestünde, „*dass die schon irgendeine Vorstands-[...]arbeit übernehmen*“ (IP5: 397-398). Dazu müssten „*die jungen Leute [...] begreifen, dass sie als nächstes an der Reihe sind*“ (IP1: 431-432). Die Vermittlung zwischen den Bedürfnissen jugendlichen Engagements und den Idealen konservativer Vereinspraxis bedarf entsprechender Aufklärungsarbeit.

4. Studienlimitationen und Forschungsausblick

Die vorliegende Forschungsarbeit unterliegt verschiedenen Limitationen die ergebnisbeeinflussend wirken können und daher an dieser Stelle kritisch reflektiert werden.

Zunächst sei angeführt, dass eine größere Zahl Interviews durch ein breiteres Meinungs-, Erfahrungs- und Wissensspektrum der Interviewten eine größere Datenmenge realisieren kann, womit die Analyseergebnisse einen repräsentativeren Charakter erfahren können. Zusätzlich unterliegt bei qualitativer Forschung die Interpretation der Interviewdaten grundsätzlich der Subjektivität des Autors.

Darüber hinaus wurden ausschließlich Experten befragt, die eine ehrenamtliche Funktion im LAVB und seinen angeschlossenen VuV ausüben. Vor diesem Hintergrund wird die Möglichkeit zum Interview für eine verbandsbezogene Forschungsarbeit, von den Experten unter Umständen als Plattform genutzt, um sich als Funktionär zu positionieren und die eigene Arbeit für den Verband übermäßig positiv darzustellen. Zusätzlich stellt für die Mehrzahl der

Experten das Thema KuJA einen Hauptteil ihrer ehrenamtlichen Arbeit dar. Dadurch können einseitige Meinungsmuster auftreten, da die Experten ihre eigene Arbeit tendenziell als wichtiger gegenüber anderen Bereichen einschätzen könnten. Beide Faktoren können die Argumentation der Experten verzerren und die Deutung für den Autor erschweren.

Darüber hinaus sei die Komplexität (sich) beeinflussender Faktoren auf die verbandliche KuJA betont. Im Hinblick auf den Forschungsgegenstand wurden in dieser Forschungsarbeit ausschließlich der demografische Wandel und der Wandel des zivilgesellschaftlichen Engagements als Primäreinflussfaktoren betrachtet, andere Einflussfaktoren wurden bewusst nicht mit einbezogen. Eine erfolgreiche KuJA hängt darüber hinaus von einer ganzheitlichen Betrachtung des gesamtgesellschaftlichen Wirkungsgeflechtes ab, bei dem eine Vielzahl weiterer Faktoren Einfluss üben. Zu nennen sind hier beispielhaft die angerissenen Bereiche Generationskonflikte oder die Digitalisierung ländlicher Räume. Trotz und wegen dieser Komplexität wurde in dieser Arbeit der Betrachtungsfokus stark auf einen thematisch abgegrenzten Bereich gelegt. Die Analyseergebnisse beziehen sich ausschließlich auf Sportvereine und -verbände in Brandenburg und können daher nicht als allgemeingültig für andere VuV oder das gesamte Bundesgebiet herangezogen werden. Darüber hinaus sind die Ergebnisse, durch eine große Heterogenität der Sportvereine und die verbandsspezifische Datenerhebung, nicht zu generalisieren, sondern als Annäherung an den Themenkomplex zu verstehen. Vor diesem Hintergrund wird die wissenschaftliche Forschung zum Thema KuJA nie abgeschlossen sein. In Anbetracht eines fortwährenden regionalen Vereinssterbens, ist für die Zukunft ein stärkerer wissenschaftlicher Fokus auf die Thematik wünschenswert.

5. Fazit

1. Welche Projekte ergreifen Sportvereine und -verbände in Brandenburg im Rahmen der KuJA und wie geeignet sind diese zur Mitgliedergewinnung und -bindung?

Den Untersuchungsergebnissen zufolge wird innerhalb der Verbandsstrukturen Brandenburger Sportvereine ein vielschichtiges Spektrum an Maßnahmen und Projekten ergriffen, um die KuJA breit gefächert, sowie standort- und situationsgerecht aufzustellen. Die KuJA ist langjährig etabliert, die Initiatoren in den VuV verstehen sich als Spezialisten, die ihr Engagement mit Stolz und hohem persönlichen Einsatz ausüben. Dabei agieren die VuV

zumeist eigenständig, ohne intensive Abstimmung zu Best-Practices untereinander, nutzen aber dennoch die gleichen, erprobten Ansätze. Die Mehrzahl der Projekte ist als allgemein bekannt anzusehen, sie gehören zum Standardrepertoire der KuJA der allermeisten VuV, ohne außergewöhnlichen, innovativen Charakter. Niedrigschwellige Schnuppertage und Schulprojekte, ergänzen sich mit kurzweiligen Sportveranstaltungen, die KuJ viel Freiraum zur individuellen Entfaltung geben. Dazu kommen überregionale Vergleichs- und Vernetzungsangebote und die fachlich-konzeptionelle Unterstützung durch die Dachverbände.

Das Zusammenspiel aller beteiligten VuV ergibt ein Gesamtbild, das zwar wie ein abgestimmtes Netzwerk erscheint, in dem jedoch nur teilweise ein einheitliches Verständnis zur Ausgestaltung einer zukunftsfähigen KuJA herrscht. So setzen die Vereine vor Ort auf die Intensivierung erfolgreicher Projekte, während die unterstützenden Dachverbände die Engagementförderung in den Mittelpunkt stellen. Jeder Projektinitiative kann im Gesamtportfolio ihre eigene Daseinsberechtigung zugesprochen werden, unabhängig davon, ob sie auf die Förderung von Engagement, die reine Imagebildung oder die direkte Ansprache von KuJ abzielt.

Die Ergebnisse lassen einen hohen Gestaltungswillen und eine weitgehende Bereitschaft für kontinuierliche Verbesserungen in der KuJA erkennen, jedoch mit vergleichsweise wenigen Modernisierungs- und Digitalisierungsansätzen. Die althergebrachten Projektinitiativen können als ausgereift verstanden werden, entsprechend führen die VuV seit Jahren ähnliche Projekte durch. Der Gedanke einer veränderten Engagementförderung als Grundlage für zusätzliche Projektvorhaben ist in den VuV vor Ort jedoch nicht oder nur sehr begrenzt ausgeprägt, ein Bewusstsein für oder eine Annäherung an das Thema kaum spürbar. Eine fehlende quantitative Messbarkeit erschwert die Einschätzung des tatsächlichen Erfolgs aktueller KuJA, das Rückmeldeverhalten der Teilnehmer und die Erfahrungswerte der Verantwortlichen prägen jedoch ein positives Bild.

2. Welche Maßnahmen sollten ergriffen werden, um die KuJA vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und dem Wandel zivilgesellschaftlichen Engagements zukunftsfähig aufzustellen?

Die Beantwortung der zweiten Forschungsfrage erfolgt mithilfe der zuvor aufgestellten Thesen:

These 1: Eine zukunftsfähige KuJA erfordert regionsspezifische Konzepte, um unterschiedlichen regionalen Gegebenheiten und Bedürfnissen zu entsprechen.

Die Gewinnung von KuJ erfordert in der ländlichen Peripherie einen höheren Aufwand als im städtischen Umland. Entsprechend unterscheiden sich die Projekte der VuV die KuJA durchführen zwischen diesen Regionen. In ländlichen Räumen liegt der Fokus auf der Zusammenarbeit mit Schulen, um den Erstkontakt zu KuJ zu generieren, im Ballungsgebiet setzen die Vereine auf ein hohes Angebotsniveau, um sich gegen alternative Freizeitangebote zu behaupten. Eine verstärkt differenzierte Betrachtung dieser Räume kann eine bedarfsgerechtere Ausgestaltung der jeweiligen Projekte erwirken.

These 2: Eine zukunftsfähige KuJA erfordert eine Erweiterung, Diversifizierung und Digitalisierung der Ansprechkanäle, um junge Menschen optimal zu erreichen.

Die direkte Ansprache und Projekteinbindung in Kombination mit dem persönlichen Erleben ist die wirkungsvollste Methode, um KuJ nachhaltig zu begeistern und zu binden. Die Zusammenarbeit mit Schulen zeigt sich dabei als besonders erfolgreich mit Vorbildcharakter, ein Ausbau dieser Projekte erscheint als naheliegend gegeben. Das Internet hat sich als digitaler Ansprechkanal längst etabliert. Um in Zeiten heterogener Jugendmilieus neben der Schule viele KuJ gleichzeitig zu erreichen, versteht sich die Nutzung einer eigenen Website als absolute Grundlage. Ähnlich wie moderne Arbeitgeber über eine ausgereifte Außendarstellung mit Internetauftritt, Firmeninsights und positiven Bewertungen um Fachkräfte werben, sollten Vereine eigene, digitale Komponenten der Öffentlichkeitsarbeit entwickeln. So können die modernen, digital sozialisierten KuJ optimal angesprochen werden. Erst auf dieser Grundlage kann auch das oft genannte Empfehlungsmarketing über eigene Mitglieder sein volles Potenzial entfalten.

These 3: Eine zukunftsfähige KuJA steht im Wettbewerb mit den Angeboten anderer ZGO und erfordert daher innovative Angebote und Gestaltungskonzepte, um KuJ zu begeistern und zu binden.

Heute bietet sich einer sinkenden Zahl von KuJ mit einem geringer werdenden Zeitkontingent und einem erhöhten Stresslevel ein Überangebot an Freizeitmöglichkeiten. Dazu zählen neben Aktivitäten anderer ZGO insbesondere digitale Alternativen, die kurzweilige Unterhaltungsbedürfnisse junger Menschen ideal befriedigen. Demgegenüber stehen altmodische Vereinsstrukturen, die sich seit Jahrzehnten nicht verändert haben. Vereinsmeierei und ein Festhalten an konservativen Glaubenssätzen beschränken Neuerungen in den VuV die KuJ anziehen würden.

Die Grundlage zum Erfolg liegt im Hinterfragen klassischer Vereinsabläufe und der Anerkennung und dem Verstehen der Bedürfnisse neuer Generationen, idealerweise bevor das Vereinsleben einschläft und die Abwärtsspirale aus Mitgliederschwund und rückläufigem Engagement voranschreitet. Eine fortwährende Qualifizierung beteiligter Personengruppen und eine Professionalisierung der VuV bildet dafür eine wichtige Grundlage. Hinzu kommt die Kontinuität einer ausgereiften KuJA mit digitalen Komponenten und niedrighschwelligem Möglichkeiten zur individuellen Entfaltung, Teilhabe und Mitbestimmung von KuJ innerhalb eines gesunden Vereinslebens, das eine hohe Anziehungskraft auf neue Mitglieder ausstrahlt. Die adäquate Kommunikation der Vorteile von Vereinsleben, -mitgliedschaft und Engagement gewinnt im Dschungel der Möglichkeiten zunehmend an Bedeutung.

These 4: Eine zukunftsfähige KuJA setzt neue Konzepte für die Aktivierung und Nutzbarmachung zivilgesellschaftlichen Engagements voraus, wie alters- und generationsgerechte Angebote zur Beteiligung, sowie eine noch stärkere Anbindung informellen Engagements an institutionelle Strukturen.

Der Schwerpunktbereich der Modernisierung von Vereinsstrukturen ist die Öffnung der VuV für neue, zeitgerechte Engagementformen. Die Menschen brauchen Beteiligungsmöglichkeiten durch die sie sich neben Beruf, Familie und privater Freizeit ungezwungen und zeitlich flexibel in vereinsgebundenen Projekten engagieren können. Das altherkömmliche Vereinsleben, das in Sportvereinen mit ausgeprägter Traditions- und Heimatorientierung besonders intensiv gelebt wird, zieht kaum KuJ an. Insofern sind Initiativen zur stärkeren Einbindung junger Menschen in vereinsinterne Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse notwendig, um Sportvereinen den Charme der „Altherrenrunde“ zu nehmen und ihnen eine neue, moderne Attraktivität zu verleihen.

Dazu gehört, jegliche Form verfügbaren Engagements über neu zu erarbeitende Konzepte nutzbar machen. Der Spagat zu den Bedürfnissen der alteingesessenen Generationen ist eine Marathonaufgabe, die Mut, Fachwissen und Umsetzungs willen bedarf.

3. Welchen Beitrag leistet eine optimierte KuJA bei der Begegnung des Mitgliederrückgangs und des Vereinssterbens im ländlichen Raum?

Eine erfolgreiche KuJA wird als Schlüsselkompetenz für VuV charakterisiert, die bestenfalls als Schwerpunktfunktion der Verbandsarbeit verstanden wird. Die Untersuchung zeigt, dass Vereine ohne oder mit nur ansatzweise ausgebauter KuJA wenige bis keine KuJ in ihren Reihen haben und die KuJ aus diesen Vereinen sogar in besser organisierte Vereine abwandern. Damit macht sich die KuJA für jeden noch so kleinen Verein unentbehrlich, sie erwirkt neben der Mitgliedergewinnung und -bindung auch die Anerkennung des Vereins als wichtige gesellschaftliche Komponente für jugendliche Sozialisierung und eine heile Gesellschaft. Durch die Möglichkeit zur nachhaltigen Prägung im Kindes- und Jugendalter entwickelt die KuJA ein Alleinstellungsmerkmal als besonders effektive Methode, um Menschen für eine (Sport-)Aktivität zu begeistern.

Damit leistet die KuJA einen entscheidenden Beitrag zur Mitgliedergewinnung und zum Erhalt von VuV. Sie stellt eine weitgehend beeinflussbare und damit steuerbare Größe in der Bekämpfung des ländlichen Vereinssterbens in Deutschland und Brandenburg dar. Die Forschungsergebnisse zeigen, dass die KuJA der einzige „echte“ aktive Kanal zur direkten Ansprache potenzieller Mitglieder ist. Sie ist damit der Hauptkanal der Mitgliedergewinnung für VuV, neben der konventionellen Mitgliedergewinnung die passiv und wenig kalkulierbar stattfindet.

Unter dem demografischen Wandel und dem Wandel des zivilgesellschaftlichen Engagements erlebt das Brandenburger Vereinswesen selbst einen signifikanten Wandel. Das traditionelle Vereinsleben in Sportvereinen passt immer weniger in die Lebensgestaltung der Menschen, Interessengebiete ändern sich, persönliche Mitbestimmung gewinnt fortlaufend an Bedeutung. Ein Bewusstsein für den stattfindenden Wandel der Engagementformen, scheint auf Ebene der operativ tätigen Vereine noch kaum vorhanden. Es ist verstärkte Aufklärungsarbeit geboten, um das Wissen über aktuelle Entwicklungen in die Vereine zu tragen. Nur aus der Erkenntnis

können Handlungen erfolgen, eine Offenheit für die Umgestaltung bisheriger Prozesse und Modernisierungswillen voraussetzt. Der „Kampf“ um die Jugend und gegen das ländliche Vereinssterben wird von denen gewonnen, die Veränderung als Teil von Fortschritt und Entwicklung verstehen. Die Engagementförderung muss daher als zentrale Gestaltungsaufgabe zukunftsorientierter Vereinsarbeit etabliert werden. Eine strukturelle Umgestaltung der Vereine und die Anbindung mehr informellen Engagements wird wohl das klassische Bild des (Sport-) Vereins fortlaufend verändern und gleichsam ein neuzeitliches Verständnis für den Begriff „Vereinsleben“ hervorbringen.

Literaturverzeichnis

Allgemeiner Deutscher Automobilclub. (2024). *ADAC auf Wachstumskurs: Mitgliederzahl wächst weiter*. Abgerufen von <https://www.adac.de/der-adac/verein/corporate-news/mitgliederzahl/>

Arlinghaus, R. (2004). *Angelfischerei in Deutschland – eine soziale und ökonomische Analyse*. Berlin: Leibnitz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) im Forschungsverbund Berlin e.V.

Backhaus-Maul, H., & Speth, R. (2020). *Bürgerschaftliches Engagement und zivilgesellschaftliche Organisationen in Deutschland*. Bundeszentrale für Politische Bildung. Abgerufen von <https://www.bpb.de/themen/deutsche-einheit/lange-wege-der-deutschen-einheit/47178/buergerschaftliches-engagement-und-zivilgesellschaftliche-organisationen-in-deutschland/>

Bährle, R. J. (2017). *Vereinsrecht - Schnell erfasst* (2. Auflage). Berlin: Springer.

Beyer, C., Klaudius, A., & Tahmaz, B. (2021). *Folgen der Coronakrise für Engagement und Gesellschaft. Erste Erkenntnisse und methodische Überlegungen*. Berlin: ZiviZ im Stifterverband. Abgerufen von https://www.ziviz.de/sites/ziv/files/folgen_der_coronakrise_fuer_engagement_und_zivilgesellschaft.pdf

Bollessen, D. (2016). *Der fortschreitende Fachkräftemangel infolge des demographischen Wandels: Denkbare Konzepte und Erfolgsstrategien zur langfristigen Mitarbeiterbindung*. Hamburg: Diplomica Verlag.

Braun, S. (2021). Lokale Vereine und Offene Kinder- und Jugendarbeit. In Deinet, U., Sturzenhecker, B., von Schwanenflügel, L., & Schwerthelm, M. (Hrsg.), *Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit* (5. Auflage, S. 1709-1718). Wiesbaden: Springer VS.

Braun, S., Sielschott, S., & Burrmann, U. (2022). *Ehrenamtliches und freiwilliges Engagement im Sport. Sportbezogene Sonderauswertung der „Deutschen Freiwilligensurveys“ von 2014 bis 2019*. Bonn: Bundesinstitut für Sportwissenschaft. Abgerufen von https://www.bisp.de/SharedDocs/Downloads/Publikationen/Publikationssuche_Sonderpublikationen/Freiwilligensurvey20142019.pdf?__blob=publicationFile&v=2

Breuer, C., & Feiler, S. (2015). Sportvereine in Brandenburg. In Breuer, C. (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2013/2014. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (o. S.). Köln: Sportverlag Strauß. Abgerufen von https://lsb-brandenburg.de/wp-content/uploads/2021/10/20150421_seb13_laenderbericht_brandenburg.pdf

Breuer, C., Feiler, S. & Hauptvogel, L. (2022). *Sportvereine in Brandenburg: Ergebnisse aus der 8. Welle des Sportentwicklungsberichts. Sportentwicklungsbericht für Deutschland 2020-2022*. Köln: Deutsche Sporthochschule Köln, Institut für Sportökonomie und Sportmanagement. Abgerufen von https://cdn.dosb.de/user_upload/www.dosb.de/Sportentwicklung/SEB/2022/SEB20_Laenderbericht_Brandenburg.pdf

Breuer, C., Feiler, S. & Rossi, L. (2021). *Situation und Entwicklung der Fußballvereine in Deutschland 2020. Sonderauswertung des Sportentwicklungsberichts 2020-2022*. Köln: Deutsche Sporthochschule Köln, Institut für Sportökonomie und Sportmanagement. Abgerufen von https://cdn.dosb.de/user_upload/www.dosb.de/Sportentwicklung/SEB/2023/SEB2020_Bericht_Fussballvereine_in_Deutschland.pdf

Breuer, C., Feiler, S. & Rossi, L. (2021). *Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Sportvereine in Deutschland. Ergebnisse der COVID-Zusatzbefragung im Rahmen der 8. Welle des Sportentwicklungsberichts*. Bonn: Bundesinstitut für Sportwissenschaft. Abgerufen von https://cdn.dosb.de/user_upload/www.dosb.de/Corona/SEB_COVID_Deutsch_bf.pdf

Breuer, C., Joisten, C., & Schmidt, W. (2020). *Vierter Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht. Gesundheit, Leistung und Gesellschaft*. Schorndorf: Hofmann-Verlag.

Bujard, M. (2022). Der demografische Wandel in Deutschland. *bpb: Informationen zur politischen Bildung*, Nr. 350/2022. Abgerufen von <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/demografischer-wandel-350/507785/der-demografische-wandel-in-deutschland/>

Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz. (2016). *Leitfaden zum Vereinsrecht*. Abgerufen von https://www.bmj.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Broschueren/Leitfaden_Vereinsrecht.html

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. (2009). *Bericht zur Lage und zu den Perspektiven des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland*. Abgerufen von <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/93402/a3639daa8a64f1a80352b78ac104a0fe/buergerschaftliches-engagement-bericht-wzb-pdf-data.pdf>

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. (2020). *Kinder- und Jugendhilfe. Ahtes Buch Sozialgesetzbuch*. Abgerufen von <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/94106/40b8c4734ba05dad4639ca34908ca367/kinder-und-jugendhilfegesetz-sgb-viii-data.pdf>

Bundesverband der Vereine und des Ehrenamtes e.V. (2024). *Bewertung und Einschätzung des dritten Sektors der Gesellschaft*. Abgerufen von https://bundesverband.bvve.de/wp-content/uploads/2021/08/3ter-Sektor_Final-Web-01082021.pdf

Deutscher Angelfischerverband e.V. (2024). *Organisation*. Abgerufen von: <https://www.dafv.de/ueber-uns/organisation>

Düx, W. (2018). Zivilgesellschaftliches Engagement. In Böllert, K. (Hrsg.), *Kompendium Kinder- und Jugendhilfe* (S. 179–198). Wiesbaden: Springer VS.

Ebster, C., & Stalzer, L. (2017). *Wissenschaftliches Arbeiten für Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler* (5. Auflage). Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG.

Ensinger, J., Brämick, U., Fladung, E., Dorow, M. & Arlinghaus, R. (2016). *Charakterisierung und Perspektiven der Angelfischerei in Nordostdeutschland. Schriften des Instituts für Binnenfischerei e.V. Potsdam-Sacrow* (Band 44). Potsdam: Institut für Binnenfischerei e.V. Potsdam–Sacrow. Abgerufen von <https://www.ifb-potsdam.de/veroeffentlichungsdatenbank/ansicht/15817/charakterisierung-und-perspektiven-der-angelfischerei-in-nordostdeutschland..html>

Faulde, J. (2021). *Kinder- und Jugendarbeit*. socialnet Lexikon. Abgerufen von <https://www.socialnet.de/lexikon/Kinder-und-KuJA>

Flick, U. (2014). Gütekriterien qualitativer Sozialforschung. In Baur, N., & Blasius, J. (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (3. Auflage, S. 411-224). Wiesbaden: Springer VS.

Gilroy, P., Krimmer, H., Priemer, J., Kononykhina, O., Pereira Robledo, M., & Stratenwerth-Neunzig, F. (2018). *Vereinssterben in ländlichen Regionen – Digitalisierung als Chance*. ZiviZ im Stifterverband. Abgerufen von https://www.ziviz.de/sites/ziv/files/vereinssterben_in_laendlichen_regionen.pdf

Grande, E. (2021). Wie wichtig ist die Zivilgesellschaft? In Grande, B., Grande, E., & Hahn, U. (Hrsg.), *Zivilgesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland. Aufbrüche, Umbrüche, Ausblicke* (S. 13-20). Bielefeld: transcript Verlag.

Grunert, C., Helsper, W., Hummrich, M., & Pfaff, N. (2024). Brauchen wir einen (neuen) Jugendbegriff? Ein bilanzierender Problemaufriss. *Zeitschrift für Pädagogik*, 70. Jahrgang, 1/2024, Beiheft 70, 269-293.

Hallmann, J., & Sass, E. (2022). *Potenziale der Kinder- und Jugendarbeit. Begriffe, Diskurse und empirische Befunde auf Basis von AID:A 2020 NRW⁺*. Weinheim: Beltz Juventa.

Holtmann, E., Jaeck, T., & Wohlleben, O. (2023). *Länderbericht zum Deutschen Freiwilligensurvey 2019*. Wiesbaden: Springer VS.

Hummel, S., Pfirter, L., & Strachwitz, R. G. (2022). *Zur Lage und den Rahmenbedingungen der Zivilgesellschaft in Deutschland: ein Bericht* (Opuscula, 159). Berlin: Maecenata Institut für Philanthropie und Zivilgesellschaft. Abgerufen von <https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/76997>

Jasper, C. (2019). *Rechtssicher in der Kinder- und Jugendarbeit. Aufsichtspflicht, Haftung, Datenschutz und alles rechtlich Relevante*. Wiesbaden: Springer.

Kleiner, T.-M., & Burkhardt, L. (2021). Ehrenamtliches Engagement: Soziale Gruppen insbesondere in sehr ländlichen Räumen unterschiedlich stark beteiligt. *DIW Wochenbericht*, 35/2021, 571-579.

Kocka, J. (2006). Zivilgesellschaft und soziale Ungleichheit aus historischer Perspektive. In Rehberg, K.-S. (Hrsg.), *Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede: Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München* (Teilband 1 und 2, S. 131-143). Frankfurt am Main: Campus Verlag.

Kooy, H. (2022). Offene Kinder- und Jugendarbeit im Kontext der Mediatisierung. Digitale Jugendarbeit als konzeptionelle Antwort. *Medien + Erziehung*, 66. Jahrgang, 4/2022, 69-77.

Krimmer, H., Schubert, P., & Tahmaz, B. (2022). Informalisierung, Deinstitutionalisierung, Politisierung. Überlegungen zum Strukturwandel von Zivilgesellschaft. *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*, 35/3 2022, 467–483.

Kruse, J. (2007). *Einführung in die qualitative Interviewforschung*. Freiburg: Beltz Juventa Verlag.

Landesamt für Bauen und Verkehr. (2021). *Bevölkerungsvorausberechnung für das Land Brandenburg 2020 bis 2030*. Abgerufen von https://download.statistik-berlin-brandenburg.de/2d433971f996bdf4/ec5cead7539c/SB_A01-08_2021_BB.pdf

Landesanglerverband Brandenburg e.V. (2024). *Über uns*. Abgerufen von <https://www.lavb.de/ueber-uns/>

Landesregierung Brandenburg. (2005). *Demografischer Wandel in Brandenburg – Erneuerung aus eigener Kraft. Ursachen und Folgen – Strategien und Handlungsfelder, Projekte und Maßnahmen. 2. Bericht der Landesregierung zum demografischen Wandel*. Abgerufen von https://leben-in-mol.de/images/zahlen-und-fakten/demografiebericht_brandenburg.pdf

Landessportbund Brandenburg e.V. (2024). *Fußball-Landesverband Brandenburg e.V.* Abgerufen von <https://lsb-brandenburg.de/mitglieder/landesfachverbaende/fussball-landesverband-brandenburg-e-v/>

Mayring, P. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken* (11. Auflage). Basel: Beltz Verlag.

Mayring, P., & Fenzl, T. (2014). Qualitative Inhaltsanalyse. In Baur, N., & Blasius, J. (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (3. Auflage, S. 543-558). Wiesbaden: Springer VS.

Mey, G. (2023) Jugendliche in ländlichen Regionen – Jugendforschung in der Peripherie. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung/ Discourse Journal of Childhood and Adolescence, Research Heft 3/2021*, 375-380. Abgerufen von <https://www.budrich-journals.de/index.php/diskurs/article/view/37831>

Meyer, T. (2020). Projektarbeit als Arbeitsform und Methode in der Kinder- und Jugendarbeit. In Meyer, T., & Patjens, R. (Hrsg.), *Studienbuch Kinder- und Jugendarbeit* (S. 331-364). Wiesbaden: Springer VS.

Michel, H. (2023). Demographische Entwicklung und Auswirkungen auf die Raumentwicklung – Am Beispiel Brandenburg und der Uckermark. In Gustedt, E, Hennen, M., & Heinrich, A. (Hrsg.), *Jahrhundertaufgaben – Blockade oder Entwicklung von Räumen durch aufgelassene Konversionsflächen. Arbeitsberichte der ARL 37* (S. 128-138). Abgerufen von <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-44310>

Neumann, M. (2022). Bedeutung digitaler Medien in der Kinder- und Jugendarbeit. *Sozial Extra*, 6/2022, 458–465.

Olk, T. (2018). Engagement und Bildung. In Klie, T., & Klie, A. W. (Hrsg.), *Engagement und Zivilgesellschaft. Expertisen und Debatten zum Zweiten Engagementbericht* (S. 107-161). Wiesbaden: Springer VS

Priemer, J., Bischoff, A., Hohendanner, C., Krebstakies, R., Rump, B., & Schmitt, W. (2019). Organisierte Zivilgesellschaft. In Krimmer, H. (Hrsg.), *Datenreport Zivilgesellschaft*. eBook: Springer VS. Abgerufen von <https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-658-22958-0>

Priemer, J., & Schwind-Gick, G. (2020). *Sportvereine – Bildungsakteure der Zivilgesellschaft*. Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft. Abgerufen von [https://www.stifterverband.org/medien/sportvereine-bildungsakteure-der-zivilgesellschaft#:~:text=Sportvereine%20leisten%20vielf%C3%A4ltige%20Beitr%C3%A4ge%20f%C3%BCr,mehr\)%20am%20formalen%20Bildungssystem%20teilhaben](https://www.stifterverband.org/medien/sportvereine-bildungsakteure-der-zivilgesellschaft#:~:text=Sportvereine%20leisten%20vielf%C3%A4ltige%20Beitr%C3%A4ge%20f%C3%BCr,mehr)%20am%20formalen%20Bildungssystem%20teilhaben)

Priller, E. (2010). Vom Ehrenamt zum zivilgesellschaftlichen Engagement. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 13/2010, 195–213.

Ragnitz, J. (2021). Die Auswirkungen von Bevölkerungsschrumpfung und -alterung auf das Rentenversicherungssystem in Deutschland. In Budlinger, H. (Hrsg.), *Demografischer Wandel und Wirtschaft* (S. 13-26). Wiesbaden: Springer Gabler.

Raid, S., Neuber, N., & Lautenbach, P. (2023). Sport ist nicht austauschbar. *Forum Kinder- und Jugendsport*, 1/2023, 1-2.

Rentzsch, C. (2018). *Strategien zivilgesellschaftlicher Organisationen im Umgang mit Veränderungen. Zwischen Pragmatismus und Idealismus*. Wiesbaden: Springer VS.

Richter, E., & Riekmann, W. (2021). Jugendverbandsarbeit und Offene Kinder- und Jugendarbeit – Bündnis für Demokratiebildung. In Deinet, U., Sturzenhecker, B., von

Schwanenflügel, L., & Schwerthelm, M. (Hrsg.), *Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit*. (5. Auflage, Band 1, S. 1693-1707). Wiesbaden: Springer VS.

Roß, P.-S. (2020). Ehrenamtliches Engagement. In Meyer, T., & Patjens, R. (Hrsg.), *Studienbuch Kinder- und Jugendarbeit* (S. 365-396). Wiesbaden: Springer VS.

Schmidt, M. G. (2021). Geschichte der Zivilgesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland. In Grande, B., Grande, E., & Hahn, U. (Hrsg.), *Zivilgesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland. Aufbrüche, Umbrüche, Ausblicke* (S. 21-36). Bielefeld: transcript Verlag.

Schubert, P. (2023). *Informelles Engagement: Die neue Normalität? Eine Analyse des organisationalen Rahmens von freiwilligem Engagement*. Essen: ZiviZ im Stifterverband.
Abgerufen von https://www.ziviz.de/sites/ziv/files/informelles_engagement_die_neue_normalitaet.pdf

Schubert, P., Kuhn, D., & Tahmaz, B. (2023). *ZIVIZ-SURVEY 2023. Zivilgesellschaftliche Organisationen im Wandel – Gestaltungspotenziale erkennen. Resilienz und Vielfalt stärken*. Berlin: ZiviZ im Stifterverband. Abgerufen von https://www.ziviz.de/sites/ziv/files/ziviz-survey_2023_hauptbericht.pdf

Schubert, P., Tahmaz, B., & Krimmer, H. (2022). *VEREINE IN DEUTSCHLAND IM JAHR 2022. Aktuelle Zahlen zum Strukturwandel der unterschiedlichen Geschwindigkeiten*. Essen: ZiviZ im Stifterverband. Abgerufen von https://www.ziviz.de/sites/ziv/files/vereine_in_deutschland_2022.pdf

Schubert, P., Tahmaz, B., & Krimmer, H. (2023). *Erste Befunde des ZiviZ-Survey 2023 - Zivilgesellschaft in Krisenzeiten: Politisch aktiv mit geschwächten Fundamenten*. Berlin: ZiviZ im Stifterverband. Abgerufen von https://www.ziviz.de/sites/ziv/files/ziviz-survey_2023_trendbericht.pdf

Schwerzmann, A. (2016). *Praxisleitfaden Strategische Vereinsführung. Werkzeuge und Methoden für modernes Vereinsmanagement*. Wiesbaden: Springer Gabler.

Sell, S. (2008). Kinder- und Jugendarbeit und demografischer Wandel. *Remagener Beiträge zur Kinder- und Jugendhilfe, 1/2008*. Abgerufen von <https://opus4.kobv.de/opus4-hs-koblenz/frontdoor/index/index/year/2016/docId/80>

Simonson, J., Kelle, N., Kausmann, C., & Tesch-Römer, C. (2022). *Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019*. eBook: Springer VS. Abgerufen von <https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-658-35317-9>

Staemmler, J., Priemer, J., & Gabler, J. (2020). *Zivilgesellschaft im Strukturwandel. Vereine und Stiftungen in der Lausitz*. Potsdam: Institute for Advanced Sustainability Studies e. V. (IASS). Abgerufen von <https://www.rifs-potsdam.de/en/output/publications/2020/zivilgesellschaft-im-strukturwandel-vereine-und-stiftungen-der-lausitz>

Stahl, S. (2016). *Kinder- und Jugendarbeit und Jugendpartizipation als Aufgaben und Erfahrungsfelder von ehrenamtlichen Jugendwarten im Brandenburger Vereinssport*. Potsdam: Fachhochschule für Sport und Management Potsdam. Abgerufen von <https://www.zusammenhalt-durch-teilhabe.de/143590/befragung-ehrenamtlicher-jugendwarte-in-brandenburg-jugendarbeit-ist-in-vereinen-fest-verankert>

Statista. (2024). *Anzahl der Mitglieder in Sportvereinen in Brandenburg von 1996 bis 2023*. Abgerufen von <https://de-statista-com.ezproxy.hwr-berlin.de/statistik/daten/studie/256126/umfrage/mitglieder-in-sportvereinen-in-brandenburg/>

Statista. (2024). *Anzahl der Personen in Deutschland, die in der Freizeit Angeln oder Fischen, nach Häufigkeit von 2019 bis 2023*. Abgerufen von <https://de-statista-com.ezproxy.hwr-berlin.de/statistik/daten/studie/171166/umfrage/haeufigkeit-von-angeln-oder-fischen-in-der-freizeit/>

Statistisches Bundesamt. (2024). *15. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung. Annahmen und Ergebnisse*. Abgerufen von <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsvorausberechnung/begleitheft.html?nn=208696#>

Statistisches Bundesamt. (2024). *Bevölkerung*. Abgerufen von <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/inhalt.html>

Statistisches Bundesamt. (2024). *Geburten in den ersten vier Monaten 2024 weiterhin auf niedrigem Niveau*. Abgerufen von <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Geburten/geburten-aktuell.html>

Sturzenhecker, B., & Deinet, U. (2018). Kinder- und Jugendarbeit. In Böllert, K. (Hrsg.), *Kompendium Kinder- und Jugendhilfe* (S. 693–712). Wiesbaden: Springer VS.

Thieme, L., Post, C., & Lindt, K. (2024). Sportvereine in Deutschland: Status quo nach der Covid-19-Pandemie. In Behrens, A., Bauers, S. B., & Hovemann, G. (Hrsg.), *Entwicklungstendenzen im Sportmanagement. Struktur- und Wertewandel, Nachhaltigkeit, Globalisierung und Digitalisierung* (S. 3-20). Wiesbaden: Springer Gabler.

Troschke, H. (2024). *Zivilgesellschaft in Deutschland: Daten, Fakten, Entwicklungen* (Opuscula, 188). Berlin: Maecenata Institut für Philanthropie und Zivilgesellschaft. Abgerufen von <https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/93241>

Weber, H. (2021). Was taugen die Vorhersagen? Regionale Unterschiede in der demografischen Entwicklung, Ursachen und Zukunftsprognosen. In Budlinger, H. (Hrsg.), *Demografischer Wandel und Wirtschaft* (S. 27-44). Wiesbaden: Springer Gabler.

Wegweiser Kommune. (2024). *Demografische Entwicklung Werder (Havel)*. Bertelsmann Stiftung. Abgerufen von <https://www.wegweiser-kommune.de/data-api/rest/export/demografische-entwicklung+werder-havel+2016-2019+tabelle.pdf>

Wilke, C. B. (2020). Demografischer Wandel in Deutschland – Hintergründe, Zukunftsszenarien und Arbeitsmarktpotenziale. In Rebeggiani, L., Wilke, C. B., & Wohlmann, M. (Hrsg.), *Megatrends aus Sicht der Volkswirtschaftslehre* (S. 3-24). Wiesbaden: Springer Gabler.

Zimmer, A. (2007). *Vereine - Zivilgesellschaft Konkret* (2. Auflage). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Zimmer, A., & Priller, E. (2021). Zivilgesellschaft im Corona-Abseits? *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*, 34/2 2021, 293–303.

Anhang

Anhang A: Interviewleitfaden

Anhang B: Transkript Interview 1

Anhang C: Transkript Interview 2

Anhang D: Transkript Interview 3

Anhang E: Transkript Interview 4

Anhang F: Transkript Interview 5

Anhang G: Eidesstattliche Erklärung

Die Anhänge sind auf schriftliche Anfrage beim Autor unter c.baatz@lavb.de einsehbar.